



Ausgezeichnet!

Die Preise und
Bestenlisten

2021

Liebe Freunde guter Musik,

in dieser Begrüßungsformel sind Musikliebende aller sexuellen und sozialen Identitäten inkludiert. Auch die Freundinnen guter Musik, auch die FreundInnen und Freund*Innen. Musik ist seit jeher vielfältig und divers. Das musste mal gesagt werden!

Auch der PdSK e.V. strebt nach Gleichberechtigung der Genres und der Geschlechter. Soeben aktuell errechnet für die MaLisa Stiftung: Vor elf Jahren lag der Anteil der Frauen in unserer Jurorenschaft noch unter zehn Prozent. Heute bei knapp zwanzig Prozent. Immerhin. Aber es gibt noch Luft nach oben.

Das Musikleben ringsum blüht zur Zeit wieder zaghaft auf. Mit Händen ist zu greifen, wie durstig nach echter Live-Musik die Menschen sind! Der Kraft des pulsierenden Rhythmus, die Wucht der Kontrabässe, die Sinnlichkeit des Diskants, die verführerische Vielfalt menschlicher Stimmfarben – all dies entfaltet physisch eine viel tiefere Wirkung, als es der digitale Musik-Ersatz von Stream oder Tonkonserve jemals erzielen kann. Das ist eine der positiven Lehren aus der Corona-Ära: The Beat Goes On! Eine andere, bittere Leh-



re lautet, dass die Politik Konzerte nach wie vor für eine Art verzichtbare Weekend-Bespaßung hält. Von dem Desaster der amtlich verordneten kulturellen Dürre in den letzten Monaten werden sich wohl etliche Musiker und Musikveranstalter nicht wieder erholen. Auch all unsere geplanten „Quartette der Kritiker“ vor Publikum fielen 2020 flach. Ob das Format wiederbelebt werden kann, weiß ich zur Stunde nicht.

Trotz alledem wurde weiterproduziert in den Studios. Wir vom „Preis“ hatten alle Hände voll zu tun. Das Ergebnis, unsere Preisträger und Bestenlisten der letzten Monate, finden Sie, jeweils mit der Jury-Begründung, in diesem Heft, aber auch digital auf unserer nagelneuen Webseite. Großer Dank an Peter Hanser-Strecker und seine Strecker-Stiftung, die uns diesen wunderbaren Relaunch (www.schallplattenkritik.de) ermöglicht hat!

Viel Freude beim Entdecken ausgezeichneter Musik wünscht

Eleonore Büning
Vorsitzende des Preises
der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Inhalt

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik	4	Musikfilm	45
Nachtigall	9	Jazz	46
Jahrespreise 2020 und Ehrenpreise 2021	10	Weltmusik und Traditionelle	
Bestenlisten 2020, von BL 2 bis BL 4	20	ethnische Musik	49
Orchestermusik	20	Liedermacher	52
Kammermusik	23	Folk und Singer/Songwriter	54
Tastenteinstrumente	26	Pop und Rock	55
Oper	29	Heavy Metal	58
Chorwerke	34	Alternative, Club und Dance	59
Klassisches Lied und Vokalrecital	36	Blues	60
Alte Musik	36	R&B, Soul und HipHop	62
Zeitgenössische Musik	38	Wortkunst	63
Historische Aufnahmen	40	Kinder- und Jugendaufnahmen	65
Grenzgänge	41	Die Jurorinnen und Juroren	68
Filmmusik	44	Impressum	82

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik ist ein von der Musikindustrie unabhängiger Kritikerpreis. Er wurde 1963 von einer Handvoll Musikjournalisten gegründet, um eine zuverlässige Qualitätskontrolle zu installieren für den damals schon, vor mehr als fünfzig Jahren, von Werbung überformten Tonträgermarkt. Seither liefert der Preis regelmäßig Hörempfehlungen fürs Publikum, zugleich beteiligt er sich am öffentlichen Diskurs über musikpolitische Fragen, betreffend Komposition, Interpretation und

Produktion von Musik. Im Lauf der Jahre überlebte der Preis viele Turbulenzen, es gab diverse Namensänderungen, auch wechselnde organisatorische und finanzielle Träger, darunter Verlage und Interessenverbände. 1988 befreite sich die Jury von allen Einflussnehmern. Die Juroren gründeten einen eingetragenen Verein. Seither hat der PdSK e.V. ein festes Fundament der Selbstorganisation. Aktuell arbeiten im PdSK e.V. 156 Kritiker und Journalisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.



Die Mitgliederversammlung musste im Coronajahr 2020 ausfallen. Doch zum Jahresausschuss trafen wir uns live, am 13. September 2020 im Boris-Vian-Saal in Berlin, unter strenger Einhaltung der Hygieneregeln. Kein Gruppenfoto, diesmal. Aber zwei Panorama-Bilder, mit viel Luft zwischen den Juroren.



Im Jahresausschuss 2020 des PdSK e.V. wirkten mit: Manuel Brug (Jury Oper II), Eleonore Büning (Jury Kammermusik), Torsten Fuchs (beratend, Jury R&B, Soul, HipHop), Christine Heise (Jury Rock), Christoph Irrgeher (Jury Grenzgänge), Hans-Jürgen Linke (Jury Jazz II), Max Nyffeler (Jury Oper I), Tobias Rapp (Jury Club & Dance), Wolfgang Schreiber (Jury Historische Aufnahmen), Michael Stegemann (Jury Konzerte) und Juliane Streich (Jury Rock).

Wie arbeitet der Preis der deutschen Schallplattenkritik?

Alles, was im deutschsprachigen Raum an Musik veröffentlicht wird, nimmt der Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V. unter die Lupe. Die bis zu 160 Juroren arbeiten ehrenamtlich, das Verfahren ist transparent. Für jede Musiksorte sind fünf Fachjurors zuständig, es gibt also 32 Fachjürs, zum Beispiel je eine für Klaviermusik oder für HipHop, Filmmusik oder Blues, Oper oder Jazz usw. Und auch neue Hörbücher für Erwachsene und für Kinder werden durchgehört. Viermal im Jahr nominieren die Juroren dann die besten Titel eines Quartals für die Longlist. Anschließend vergeben die Fachjürs Punkte für die nominierten Titel,

um die jeweils Besten eines Genres für die Bestenliste zu ermitteln. Daneben kürt der PdSK e.V. einmal jährlich die Allerbesten. Dazu tritt im Herbst der Jahresausschuss zusammen: eine kleine Gruppe von Jurors, jedesmal neu und anders zusammengesetzt. Der Jahresausschuss vergibt Jahrespreise (für Produktionen) und Ehrenpreise (für Persönlichkeiten) sowie die „Nachtigall“. Diese Trophäe ist eine für den PdSK geschaffene Bronzeskulptur von Daniel Richter. Sie wird an einen Künstler verliehen, der über alle Grenzen hinweg prägend wirkt in unserer Zeit.

Die Preisverleihungen

Die Jahrespreise und Ehrenpreise verleiht der PdSK traditionell live auf dem Podium, – sei es nach oder vor einem Konzert, einer Lesung oder einer Performance. Denn nur ein Preis, der öffentlich gemacht wird und bei dem das Publikum mitfeiern kann, erfüllt seinen Zweck. Orte und Gelegenheiten sind so verschieden, wie die Künstler und wie die Musiksorten, die von den Juroren evaluiert werden. Und weil die meisten von uns reisende Kritiker sind, immer unterwegs dahin, wo die Musik spielt, deshalb

ist immer auch ein Juror vor Ort, in kleinen oder großen Sälen, der die Laudatio halten kann.

In der letzten Saison fielen leider coronabedingt so viele Konzerte aus, dass auch (fast) alle Preisverleihungen im Zustand der Planung flach fielen. Aber nur fast. Wir haben verschiedene Formate der Online-Preisverleihung ausprobiert. Hier ein paar Erinnerungen im Bild.



Am 29. Juni 2020 nahmen Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras und Alexander Melnikov in den Teldex-Studios Berlin ihren Jahrespreis für die Schumann-Edition entgegen – gemeinsam mit dem Freiburger Barockorchester und Pablo Heras-Casado. Die Laudatio hielten Eleonore Büning und Manuel Brug.



Der Jahresausschuss feiert die Preisträger neuerdings auch mit Videobotschaften. Hier drei Screenshots vom PdSK-Youtube-Kanal: Eleonore Büning beglückwünscht Ute Kleeberg von der See-Igel-Edition zum Ehrenpreis, Manuel Brug spricht die Laudatio für den Countertenor Max Emanuel Cenčić und Hans-Jürgen Linke von der Jazz-Jury rühmt Ehrenpreisträger Nils Wogram (von links nach rechts)



Live-Schalte von Berlin nach Turin, wo am 10. Dezember 2020 ein Vivaldi-Symposium stattfand zu Ehren von Alberto Basso, Erfinder und Mentor der ultimativen Vivaldi-Edition. Die Screenshots aus dem Film (<https://youtu.be/088xq5MIiSE>) zeigen: Birgit Niemeyer vom Label naïve nimmt im Boris-Vian-Saal in Berlin stellvertretend die Urkunde entgegen. Alberto Basso bedankt sich per Zoom von seinem heimischen Schreibtisch aus. Holger Kirsch vom PdSK und Birgit Niemeyer gratulieren (von links nach rechts).



Jan Philip Schulze und Olivia Vermeulen freuen sich über ihren Jahrespreis für das Album „Dirty Minds“, überreicht von Eleonore Büning am 31.März 2021 in den Bauer-Studios in Ludwigsburg. Dort hat die Hugo-Wolf-Akademie an diesem Tag einen fabelhaften Konzertfilm mit den beiden gedreht für die IHWA-LIED-Bühne, und auch die Preisverleihung mit aufgenommen. Zu besichtigen unter: https://youtu.be/IJ_--OsoXm0



Ehrenpreisträger Moses Pelham, eingrahmt von Juror Jörg Wachsmuth (links), der auch die Laudatio hielt, und PdSK-Office-Manager Holger Kirsch (rechts). Diese Preisverleihung vom 28.2.2020 war die letzte Live-Veranstaltung des PdSK vor dem ersten Lockdown.

Brigitte Fassbaender



Nachtigall – so heißt die vergoldete Bronzefigur, die Daniel Richter exklusiv für den Preis der deutschen Schallplattenkritik entworfen hat. Ein Original-Richter, in quasi limitierter Edition. Wir ehren damit in unregelmäßigen Abständen Ausnahmekünstler, die unser Musikleben nachhaltig beeinflusst haben.

Zweimal mussten wir, wegen Corona, die Nachtigall-Feier 2020 verschieben. Erst hätte Brigitte Fassbaender, die große Sängerin und Regisseurin, sie im September bei uns in Berlin, im Boris-Vian-Saal entgegen nehmen sollen. Dann gab es gemeinsame Pläne mit der Lindenoper, für Februar 2021. Jetzt inszeniert die Fassbaender erstmals Wagners „Ring“ bei den Tiroler Festspielen in Erl. Zur Premiere des „Rheingold“ am 10. Juli 2021 fliegt endlich auch die Nachtigall ein!

Markus Poschner

Diskographisch war das Jacques-Offenbach-Jahr leider längst nicht so ergiebig, wie es dieser „Mozart der Champs-Élysées“ verdient hätte. Eine Ausnahme: Dieser Mitschnitt einer Aufführung am Pariser Théâtre des Champs-Élysées. Die Edition des Palazzetto Bru Zane – in gewohnt opulenter Ausstattung, mit fundierten Texten und dem vollständigen Libretto – präsentiert ein Spätwerk Offenbachs aus dem Weltausstellungsjahr 1878. Das Werk sei „eher lächelnd als überdreht, eher feinsinnig als buffonesk“, schrieb damals die Revue et Gazette musicale, und tatsächlich ist Offenbach hier oft so nahe am lyrischen Opernstil Gounods oder Massenets, dass man schon Les Contes d’Hoffmann vorausahnt. Das dezidiert spanische Kolorit zeigt sich in vielen Wendun-

gen, etwa in der Malagueña des Alvarès im zweiten Akt. Èric Huchet in der Titelpartie des Chocolatiers Péronilla und Véronique Gens als seine Schwester Léona führen ein exzellentes, perfekt aufeinander abgestimmtes Ensemble an, Markus Poschner lässt gemeinsam mit dem großartigen Orchestre National de France die Partitur schillern und blitzen. *Michael Stegemann*



**Jacques Offenbach:
Maître Péronilla**

Dina Ugorskaja

Dina Ugorskaja ist eine Musikerin der Schweigsamkeit und tiefen Intensität, ernst und leise, traumwandlerisch leuchtend. Der frühe Lebensabbruch rief Bestürzung hervor. Dass sie viele Jahre gegen den Krebs ankämpfte, wusste man, dass sie ihn besiegen würde, hoffte man vergebens. Ihre verinnerlicht reife Musizierkunst hinterlässt nun eine Spur staunenswerter Aufnahmen – Händel-Suiten, Bachs Wohltemperiertes Klavier, Schumann, späte Sonaten von Beethoven und Schubert. Die Tochter des russisch-jüdischen Pianisten Anatol Ugorski kam in Leningrad, heute Sankt Petersburg, zur Welt und floh 1990 mit der Familie nach Deutschland. Ugorskaja studierte in Detmold und Berlin, es folgten erste Konzertauftritte, sie

begann zu unterrichten, zuletzt als Klavierprofessorin in Wien, lebte mit Ehemann und kleiner Tochter in München. Ihre letzte Aufnahme, Schuberts B-Dur-Sonate aus dem Todesjahr, offenbart ein Erschrecken vor einer visionären Musik der Zerbrechlichkeit wie Zartheit, der Atemlosigkeit, des Stockens und Taumelns: ein Musizieren, das existentiell wird. *Wolfgang Schreiber*



**Franz Schubert:
Klaviersonate
D 960 u.a.**

Olivia Vermeulen & Jan Philip Schulze

Sex sells? Schon etliche Tonträger haben diesem Kalkül Rechnung getragen. Der Beitrag von Olivia Vermeulen sticht wohl-tuend aus diesem Gewimmel hervor. Das Album des niederländischen Mezzosop-rans vereinigt erotische Gesänge aus einer erstaunlichen Fülle von einschlägigem Ma-terial aus fünf Jahrhunderten. Der Reigen der ein- bis zweideutigen Lieder reicht vom lebenslustigen Barock eines Henry Purcell bis zu den triebhaften Tango-Klängen des US-amerikanischen Zeitgenossen Jake Heggie. Dazwischen widmet sich die Sän-gerin mit der kostbar feingliedrigen, wen-digen Stimme einer erotischen Blütenlese zweideutiger Lieder der Klassik und Ro-

mantik und durchstreift nicht zuletzt die schwülen, symbolschwangeren Lustgärten der zweiten Wiener Schule. Bei aller Trieb-lastigkeit der Sujets glänzt Vermeulen durch feine Klangkultur, ebenso subtil wie ihr deutscher Klavierpartner Jan Philip Schul-ze. Ein Album wie ein Aphrodisiakum!

Christoph Irrgeher



Dirty Minds

Institute for Computermusic and Sound Technology, Zürich

Es wirkt paradox, den Begriff der historisch informierten Aufführungspraxis auf elekt-roakustische Musik zu übertragen. Aber wie sonst sollten diese Werke aus den fünfziger und sechziger Jahren heute noch aufgeführt werden? Die damaligen Geräte sind Muse-umsstücke, wir hören anders, Raumklang ist keine visionäre Idee mehr, sondern reali-sierbar. Jede technische Aktualisierung wird somit zu einem Akt der Interpretation, der Quellenkenntnis und künstlerische Verant-wortung erfordert. Das Team vom Institute for Computer Music and Sound Techno-logy an der Zürcher Hochschule der Künste hat auf dieser Basis einen neuen Zugang zur Klangwelt der frühen elektroakusti-schen Musik gesucht. Die sieben sorgfältig

aufbereiteten Werke des Albums, darunter Ikonen wie „La fabbrica illuminata“ und das ewig problematische, weil nie zu Ende kom-ponierte Manifest „A floresta é jovem e che-ja de vida“ von Luigi Nono, „Kontakte“ von Karlheinz Stockhausen und zwei elektroni-sche Meisterwerke von Gottfried Michael Koenig: Sie alle erstrahlen in neuem Glanz. Ein Hörabenteuer aus experimentierfreudi-gen Zeiten. *Max Nyffeler*



Les Espaces Électroacoustiques II

Carla Bley, Andy Sheppard, Steve Swallow

Carla Bley, die sich Zeit ihres Musikerinnenlebens eher als Komponistin denn als Pianistin definiert hat, muss niemandem mehr etwas beweisen. So schafft sie es, gemeinsam mit Andy Sheppard und Steve Swallow, Selbstreflexion und Ironie, biografische Narration und politische Anmerkungen, Einfachheit und Komplexität selbstverständlich zusammenzubringen. Das Trio, das bereits seit sechsundzwanzig Jahren zusammen musiziert, tut dies mit großer Klarheit und Ökonomie. Alles geht hier vom Blues aus – der allerdings auch Einflüsse etwa von Kurt Weill aufgenommen hat. Der Musik eignet eine warme, leichtfüßig-leichthändige Schönheit, die zu-

weilen eigenartig abstrakt und absichtsvoll wirkt. Das flüssig-stockende Spiel der rechten Hand Bleys atmet Raffinesse, Melancholie und Nachdenklichkeit, miniaturistisches Zitatwerk belustigt sich abgründig über Donald Trump. „Life Goes On“ ist ein Jazz-Album von tiefgründiger Präzision, eine Hymne an das Leben und die ironische Fantasie. *Hans-Jürgen Linke*



Life Goes On

Aretha Franklin & Alan Elliott

Als Aretha Franklin am 13. und 14. Januar 1972 in der New Temple Missionary Baptist Church in Los Angeles das Album „Amazing Grace“ aufnahm, war sie auf dem Höhepunkt ihrer Karriere. Sie hatte der Bürgerrechtsbewegung ihre Hymne gegeben, ihr bedeutendstes Album „Young, Gifted and Black“ stand kurz vor der Veröffentlichung und ihr turbulentes Privatleben hatte sich für einen Augenblick beruhigt. Sie war der größte Star des schwarzen Amerika. Und ging nun zurück an den Ort, ohne den sie nicht geworden wäre, was sie war: die schwarze Kirche. Denn was ist Soul Music? Es ist der Sound der schwarzen Kirche – nur, dass an die Stelle der reinen Liebe zu Gott die meist unreine

Liebe zu anderen Menschen tritt. Doch die Macht des Gefühls ist die gleiche. Aretha Franklin hatte den Draht nach oben, davon handelt der Konzertfilm „Amazing Grace“, der nie erschien, weil ein technischer Fehler die Aufnahmen unbrauchbar machte. Auch ein halbes Jahrhundert später hat er nichts von seiner Kraft verloren. *Tobias Rapp*



Amazing Grace

Bob Dylan

Ein Album von Bob Dylan zu prämiieren, ist eine gewagte Sache. Besitzt er nicht schon alle Preise und wird es ihn überhaupt interessieren? Das muss uns egal sein, denn mit „Rough And Rowdy Ways“ hat His Bobness dem Jahr 2020 den Soundtrack geliefert. Die monströse Single „Murder Most Foul“ beiseitegelassen, finden sich auf „Rough And Rowdy Ways“ Songs der Lebenserfahrung und Weisheit, der Komplexität und des Common Sense. Sie stehen für Haltung und fein-bitteren Humor, und sie knüpfen an die Alben „Love And Theft“, erschienen im 9/11 Jahr, und „Time Out Of Mind“ an, das 1997 nach ähnlich langer Frist mit ähnlich relevanten Songs in die Zeit passte. Nun plaudert Dylan vom omnientfalteten

Menschen in „I Contain Multitudes“, von entgrenzter Emotionalität in „I’ve Made Up My Mind To Give Myself To You“, rumpelbluest in „Goodbye Jimmy Reed“ zu Ehren des Elvis-Presley Songschreibers und krönt das entspannt-essentielle Album mit „Key West (Philosopher Pirate)“ – eine Reflexion der Beatnick Wurzeln, die dort, unter dem Radar, Unsterblichkeit finden.

Christine Heise



Rough And Rowdy Ways

The Jayhawks

Nichts ist leichter als ein langbewährtes Konzept wie das der Jayhawks aus Minneapolis weiterzustricken, also Countryrock der milden, melodischen Art basierend auf feinen Harmoniegesängen zu liefern, wie die Band es seit Mitte der achtziger Jahre erfolgreich praktiziert hat. Nach dem Ende der anfänglichen Songwriter-Symbiose mit Mark Olson setzte Gary Louris das Konzept überwiegend allein fort, nicht ohne Eitelkeit, so dass eigene Ambitionen der Bandmitglieder eher ausserhalb Platz fanden. Hier nun, auf „XOXO“, dem Album Nummer elf, dürfen alle ran – schreibend und singend, und prompt wird der radio-

freundliche Sound durch sensible Balladen wie „Ruby“ von Karen Grotberg oder durch von den Replacements inspirierte Rocker wie „Society Pages“ von Tim O’Reagan ergänzt. Das alles ist keine wirkliche Neuerung, aber der reife Move einer gestandenen Band, die nicht einstauben möchte. Zur Nachahmung empfohlen.

Christine Heise



XOXO

The Düsseldorf Dusterboys

Es geht mir gut. Nur ab und zu geht's mir nicht so gut. So in etwa klingt die Stimmung auf dem Debütalbum der Düsseldorf Dusterboys. Eine herrliche Ach-auch-egal-Laute zieht sich durch diese sechzehn Songs. Wenn eine Party Scheiße ist, dann geht man halt zu irgendeiner anderen Party, ansonsten wird in der Kneipe oder Küche getrunken, noch viel mehr geraucht und irgendwann gestorben. Ursprünglich bestand die Zwei-Mann-Band aus Essen aus Pedro Goncalves Crescenti und Peter Rubel, sie werden nun von Edis Ludwig am Schlagzeug und Fabian Neubauer an den Tasten verstärkt, und zelebrieren psychedelischen Folk aus einer vergangenen Zeit. „Nenn mich Musik“ ist das Album für Momente, in denen man kei-

ne Lust hat auf Was-aus-sich-machen: Slackertum at its best, mit etwas depressivem Touch, aber mit noch mehr Witz. Loser zum Lieben, die wissen, wann sich eine Beziehung dem Ende neigt: „Du hörst mir nicht mehr zu, wenn ich Gitarre spiel.“ Doch wer den Dusterboys zuhört, der muss bei aller Ablehnung von Selbstoptimierungen feststellen, dass es einem sofort besser geht.

Juliane Streich



Nenn mich Musik

Rufus Beck

Auch wenn das Buch der Bücher heute immer noch weltweit herumliegt in den Schubladen der Hotel-Nachttische, fehlt es doch in vielen Haushalten. Doch die Bibel ist nicht vom Himmel gefallen. Sie ist Menschenwerk. Entstanden in einem abenteuerlichen Prozess der Verschriftlichung mündlicher Tradition, der sich über viele Jahrhunderte erstreckte, wurde sie so umfassend benutzt und so vielfach überformt, so widersprüchlich ausgelegt und zugleich so selektiv rezipiert, dass ihr Inhalt, den jeder zu kennen meint, zu weiten Teilen unbekannt blieb. Es gibt also, en detail, Staunenswertes zu entdecken in dieser Hörbuch-Edition, die erstmals den ungekürzten Text der revidierten Lutherübersetzung von 2017 präsentiert, inklusive der Apokryphen, von der Weisheit

Salomos bis zum Gebet Manasses. Und erstmals ist nur ein einziger Akteur auf dieser langen Strecke voll Blut und Tränen unterwegs: Rufus Beck, ein begnadeter Geschichtenerzähler, der sich, in kindlicher Neugierde, selbst zuzuhören scheint, wenn er von den Greueln des Alten und den Wundern des Neuen Testaments erzählt. Und um so dringender muss man ihm zuhören, 98 Stunden lang. *Eleonore Büning*



Die Bibel



Trios



Carla Bley Andy Sheppard Steve Swallow

Life Goes On

ECM 2669 CD/LP

Andando el Tiempo

ECM 2487 CD/LP

Trios

ECM 2287 CD



ECM

www.ecmrecords.com

www.jazzecho.de/carlabley

Ute Kleeberg



Vor einem Vierteljahrhundert hatte Ute Kleeberg eine revolutionäre Idee: Sie erzählte den Kindern wieder alte Märchen. Und spielte ihnen an all den Stellen, an denen sich ein Fenster öffnet ins Reich der Fantasie, allerhand rare, romantische Kammermusikstücke vor. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Klarinettenisten Uwe Stoffel, gründete sie die Edition See-Igel. Mehr als vierzig Kinderhörbücher sind seither entstanden, mit erstklassigen Sprechern, zauberhaften Musiken, professionell eingespielt, vom Feinsten. Einige der von Ute Kleeberg selbst erfundenen Geschichten sind längst zu Klassikern geworden, etwa „Sternenstaub“ (1995). Andere, bekannte Märchen schrieb sie behutsam um, z.B. „Das tapfere Schneiderlein“ (2020). Stets greifen Sprache und Musik so leicht und selbstverständlich ineinander, als wäre das gar keine Kunst. Immer werden die Kinder ernst genommen. Aber auch die Poesie kommt zu ihrem Recht, auch die Musik. Es hagelte schon viele schöne Preise für diese Exzellenz. Mehrfach standen Kleebergs Produktionen auf den Bestenlisten. Aber jetzt, endlich, gibt es den PdSK-Ehrenpreis, für die gesamte Edition. *Eleonore Büning*

Nils Wogram



Nils Wogram ist eine singuläre Erscheinung unter den Jazzmusikern seiner Generation – als Virtuose, Komponist und Bandleader. Sein Quartett „Root '70“ gilt mit der eigensinnigen Bewegung innerhalb und jenseits der Jazz-Tradition als eine der stilistisch variabelsten, einflussreichsten Formationen des jüngeren europäischen Jazz, wie die Anniversary Box jüngst eindrucksvoll dokumentierte – auf Wogram's eigenem Label. Darüber hinaus trat er in weiteren Formationen auf, arbeitete etwa als Band-

leader im Nostalgia Trio und im Vertigo Trombone Quartet mit und spielte, in einer eindrucksvollen Reihe von Duo-Kooperationen, mit dem Posaunisten Konrad Bauer, dem Pianisten Simon Nabatov und dem Gitarristen Helmut „Joe“ Sachse. Die Zeit der abgesagten Konzerte hat er genutzt, um das Posaune-Solo-Projekt „Bright Lights“ einzuspielen, das seine spieltechnische Virtuosität ebenso beweist wie seine souveräne Reife als Komponist und als Musik-Denker.

Hans-Jürgen Linke

Max Emanuel Cenčić



Normalerweise bekommt diesen Ehrenpreis ein einziger Klassikünstler, für sein „Lebenswerk“. Bei Max Emanuel Cenčić, gebürtig aus Kroatien, inzwischen längst eingemeindeter Wiener mit Zweitwohnsitz in Madrid, scheint es sich freilich um eine multiple Persönlichkeit zu handeln. Schon als Sechsjähriger begeisterte er als strahlend kraftvoller Knabensopran mit der Arie der Königin der Nacht. Und wandelte sich stimmbruchlos nach einem Intermezzo bei den Wiener Sängerknaben – sogar in der »Zauberflöte« von George Solti ist er dabei – in einen Sopranisten, später dann in

einen Countertenor, der in schwierigsten Fachpartien mit extrovertierter Persönlichkeit imponiert. Auch auf vielen CDs, die er sich von Anfang an selbst organisiert hat. Außerdem ist er: Regisseur, Plattenproduzent, Agenturbesitzer, Impresario – und neuerdings Intendant des Festivals »Bayreuth Baroque«, welches das glamourös restaurierte Markgräfliche Opernhaus mit Da-Capo-Arien belebt. Wieder überrascht Max Emanuel Cenčić mit Exzellenz und Innovation. Ein Preis für alle Cenčićs ist da mehr als gerechtfertigt! *Manuel Brug*

Ausgezeichnet!

Die besten
Hörbücher und
Hörspiele

Preis der
deutschen
Schallplatten-
kritik
**Jahrespreis
2020**

9 mp3-CDs · 99,00 €*



3 CDs · 14,99 €*



Preis der
deutschen
Schallplatten-
kritik
**Bestenliste
2/2021**

1 mp3-CD · 10,00 €*



hr2-Hörbuch-
bestenliste
Platz 2
6/2020



8 Sci-Fi-
Hörspiele
zu **Stanisław
Lem's 100.
Geburtstag**

8 CDs · 30,00 €*



www.der-audio-verlag.de

Orchestermusik



Ludwig van Beethoven
Symphonien Nr. 5 c-moll
op. 67 & Nr. 7 A-Dur op. 92.
NDR Radiophilharmonie,
Andrew Manze. SACD,
Pentatone PTC 5186 814
(Naxos)

Programmpsychologisch scharf belegt, entsprechend auch interpretationsgeschichtlich belastet, sind die fünfte und die siebte von Beethovens neun Symphonien eine ganz besondere Herausforderung für die Dirigenten. Andrew Manze trägt sie ohne den leisesten Hauch von Pathos vor: klar, hochdifferenziert, klanglich schlank, ausdrucksstark in jeder Wendung, mit ansteckender Spielfreude. Im Vertrauen auf ein akademisches Kapellmeister-Ethos im besten Sinne „macht“ er Musik, als sei die selbstverständlich, überzeugend einfach. Das überwältigt auf eigene Weise. Hanspeter Krellmann



Maurice Ravel
La Valse; Modest Mussorgsky
(orch. Ravel): Bilder einer
Ausstellung. Les Siècles,
François-Xavier Roth.
harmonia mundi
HMM 905282

Einige symphonische Kompositionen wurden in den letzten Jahrzehnten so oft eingespielt, dass man glaubt, sie in allen klanglichen Details genau zu kennen. Dazu gehören die „Bilder einer Ausstellung“ in der kongenialen Orchestrierung von Maurice Ravel ebenso wie dessen vor innerer Glut bebender „La Valse“. Dass aber dazu das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, zeigen François-Xavier Roth und sein Orchester Les Siècles: Begeisternd nicht allein die in jeder Note spürbaren Spannungen zwischen delikater Raffinesse und brausender Wucht, auch die teils warmen, teils scharf schneidenden Klangfarben der historischen Instrumente. Die Einspielung eröffnet neue Perspektiven auf alte Bekannte. Michael Kube

Johannes Brahms

Symphonien Nr. 1-4.
Wiener Symphoniker,
Philippe Jordan. 4 CDs,
Wiener Symphoniker
WSO21 (Edel)

Es gibt wahrlich keinen Mangel an Einspielungen der vier Brahms-Symphonien. Doch diese jüngste, entstanden in Philippe Jordans letzter Saison als Chefdirigent der Wiener Philharmoniker, überzeugt rundum. Die „Brahms-Heimstatt“ – der Wiener Musikvereinsaal – erweist sich als idealer Aufnahmeort. Das für Brahms so wichtige „innere Singen“, wie Jordan es nennt, wird zur konstituierenden, strukturellen und klanglichen Richtschnur seiner Interpretation. Neben Sinnlichkeit und Süße sind straffe Tempi, Detailgenauigkeit und ein federnd transparentes Musizieren die Charakteristika dieser Aufnahmen. Der melancholische Brahms ist ebenso hautnah zu erleben wie der dramatische.

Peter Stieber

**Franz Joseph Clement**

Violinkonzerte Nr. 1 D-Dur
& Nr. 2 d-moll/D-Dur.
Mirijam Contzen,
WDR Sinfonieorchester,
Reinhard Goebel.
Sony Classical 19075929632

Die Idee Reinhard Goebels, vergessene Werke aus dem Umfeld Beethovens wieder zugänglich zu machen, erweist sich als ein „Kollateral-Nutzen“ des Beethovenjahres. Den Wiener Geigenvirtuosen Franz Joseph Clement, zum Beispiel, kannte man bisher eigentlich nur durch die launige Widmung des Violinkonzerts op. 61: „par Clemenza pour Clement“. In seinen beiden groß angelegten Violinkonzerten ist der um zehn Jahre jüngere Clement nun als ein ernsthafter Komponist zu entdecken, absolut überzeugend interpretiert durch die großartige Mirijam Contzen und das WDR Sinfonieorchester unter Goebel. Sie nehmen die Musik gebührend ernst, um sie in allen Nuancen auszuleuchten. Michael Stegemann





Giuseppe Tartini

Violinkonzerte e-moll D56,
A-Dur D96, d-moll D45;
Concerto G-Dur;
Concerto d-moll D44.
Chouchane Siranossian,
Venice Baroque Orchestra,
Andrea Marcon.
Alpha Classics ALPHA 596
(Note 1)

Anlässlich des 250. Todestages von Giuseppe Tartini haben die franko-armenische Geigerin Chouchane Siranossian und der Dirigent Andrea Marcon fünf seiner zahlreichen Violinkonzerte eingespielt, darunter ein bislang unveröffentlichtes G-Dur-Werk. Das Venice Baroque Orchestra arbeitet auch im reinen Streichersatz die kontrastierenden Affekte mit satten Farben heraus – ohne Knalleffekte oder brave Routine. Im Autograph vermerkte Metastasio-Verse (D44 und 45) speisen eine immense Sanglichkeit. Der virtuose Solopart geht Siranossian mühelos von der Hand: Die filigranen Verzierungen ergänzen organisch eine frei atmende Phrasierung. Wiebke Roloff



„Transitions“

Nikolai Kapustin:
Cellokonzert Nr. 1 op.85;
Alfred Schnittke:
Cellokonzert Nr. 1.
Eckart Runge, Rundfunk-
Sinfonieorchester Berlin,
Frank Strobel.
Capriccio C5362 (Naxos)

Im ersten Cellokonzert von Nikolai Kapustin, der im Juli 2020 verstarb, verbinden sich Symphonik, Kammermusik und Jazz auf inspirierende Weise. Kapustin vertraute dem Solisten Eckart Runge die Noten des Werkes an, es erscheint hier als Ersteinspielung. Nicht weniger fasziniert die polystilistische Klangwelt von Alfred Schnittke, der mit seinem ersten Cellokonzert ein Meisterwerk schuf, das heute zum Standardrepertoire gehört. Runge, langjähriger Cellist des Artemis Quartetts, ist in beiden Ausdruckswelten stilsicher zu Hause: Locker und mit leichter Hand bei Kapustin; bei Schnittke mit einer Intensität, die unter die Haut geht. Und allemal ist klar: Hier geht es um Existentielles. Norbert Hornig

Kammermusik

**Felix Mendelssohn
Bartholdy**

Oktett Es-Dur op. 20;
George Enescu: Oktett für
Streicher C-Dur op. 7.
Gringolts Quartet & Meta
4. SACD, Bis Records
BIS-2447 (Klassik Center)

Nach einigen diskographischen Anläufen ist es jetzt endlich da, das Streichoktett op. 7 von Georges Enescu. Wie filigran die acht Musiker vom Gringolts und vom Meta4 Quartett diese polyphone Partitur durchleuchten, wie selbstverständlich sie Kantabilität mit Kontrapunkt verbinden und wie hingebungsvoll sie sich den emotionalen Schichten des Werks aussetzen, das überspringt einige Stufen auf der Interpretationsleiter. Das gilt auch für das dazu kombinierte Mendelssohnsche Oktett: Man höre sich nur das Scherzo daraus an, da spukt es tatsächlich, nicht mehr „romantisch“, sondern geräuschhaft, modern. Lotte Thaler



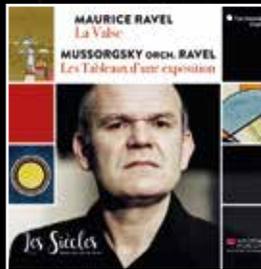
harmonia mundi gratuliert seinen Künstlern

Drei Mal ausgezeichnet



BEETHOVEN
Leonore
Freiburger Barockorchester
René Jacobs
HMM 932414.15

„Eine fesselnd-brillante Alternative zu allen ‚Fidelio‘-Aufnahmen.“



MAURICE RAVEL
La Valse
MUSSORGSKY ORCH. RAVEL
Les Tableaux d'une exposition
Les Siècles
François-Xavier Roth
HMM 905282

„Die Einspielung eröffnet neue Perspektiven auf alte Bekannte ...“



J. S. BACH
*Sämtliche Werke für
Tastensinstrumente*, Vol. 3
Benjamin Alard
HMM 902457.59

„Alards Spiel ist frappierend eloquent, glasklar und expressiv ...“



„Beethoven around the world – The complete string quartets“

Ludwig van Beethoven:
Sämtliche Streichquartette.
Quatuor Ébène. 7 CDs, Erato
0190295339814 (Warner)

Im Jubeljahr 2020 etwas Neues zu Beethoven zu sagen, ist nicht jedem gegeben. Den vier jungen Franzosen des Quatuor Ébène schon. Weder folgen sie den tief eingerillten Interpretationsspuren, die sich heute der Erfahrung mit den sechzehn Beethovenschen Quartetten bereits angelagert haben; noch stellen sie mit ihrer Live-Aufnahme alles auf den Kopf. Vielmehr drehen sie die Musik gerade so weit herum, dass deren unerschrockene Klugheit hörbar wird, die alles zu umfassen scheint, vom heiligen Ernst bis zu spöttischem Übermut. Erfri-schend ist das. Und insofern „Around the world“, als hier ein Ensemble den Blickwinkel doch noch einmal wesentlich öffnet und um eine Erfahrung reicher macht. Benjamin Herzog



„Paris – Moscou“

Sergej Tanejew:
Streichtrio h-moll;
Jean Françaix: Streichtrio;
Joseph Haydn: Streichtrio
op.53 Nr.1; Zoltán Kodály:
Intermezzo; Franz Schubert:
Streichtriosatz D 471;
Hans Krása: Tanz;
George Enescu: Aubade.
Trio Goldberg. SACD,
Ars Produktion ARS 38 309
(Note 1)

Auf seiner musikalischen Reiseroute von Paris nach Moskau macht das in Monaco beheimatete Trio Goldberg unter anderem Station bei Jean Françaix, Hans Krása, George Enescu und Sergei Tanejew. Das Schöne dabei ist nicht nur die exzellente Auswahl auch weniger bekannter Streichtrios, sondern die dramaturgische Anordnung der Werke: Man könnte meinen, sie gingen – trotz größerem zeitlichen Abstand ihrer Entstehung – quasi nahtlos auseinander hervor. Musiziert wird auf höchstem Niveau, in makellos kultiviertem Zusammenklang. Höchst lebendig werden die Charakteristika der einzelnen nationalen Klangsprachen realisiert. Mehr Kurzweil geht nicht.

Lotte Thaler

„A Tribute to Ysaÿe“

Werke von Eugène Ysaÿe, Ernest Chausson, Guillaume Lekeu, César Franck und Claude Debussy. Nikita Boriso-Glebsky, Elina Buksha, Renaud Capuçon, Hyeon Jin Jane Cho, Augustin Dumay, Lorenzo Gatto, Yossif Ivanov, Kerson Leong, Vladyslava Luchenko, Maria Milstein, Tedi Papavrami, Júlia Pusker, Miguel da Silva, Hélène Dessaint, Henri Demarquette, Gary Hoffman, Astrig Siranossian, Danilo Squitieri, Jonathan Fournel, Pavel Kolesnikov, Julien Libeer, Jean-Claude Vanden Eynden, Quatuor Hermès, Brussels Philharmonic, Orchestre Philharmonique Royal de Liège, Stéphane Degout, Christian Arming, Jean-Jacques Kantorow, Francois-Xavier Roth. 5 CDs, Fuga Libera FUG 758 (Note 1)



Im vorigen Jahr ehrte die Chapelle Musicale Reine Elisabeth in Brüssel ihren Gründungsvater Eugène Ysaÿe. Diese Jubiläums-Box dokumentiert das außergewöhnliche Festival, das dem hoffnungsvollen Nachwuchs der Akademie einen roten Teppich ausrollte, im gemeinsamen Auftritt mit berühmten Ehemaligen, Lehrern und Alumni. Ergänzend zur Best-Off-Werkschau des großen belgischen Geigers, Komponisten und Musiknetzwerkers spielen sie Schlüsselwerke des Fin-de-Siècle, die ihm gewidmet sind: Ein Zeitalter wird besichtigt, ein Netzwerk der damaligen Avantgarde hörbar, mit eleganten Kantilenen, langem Bogenstrich und vollem Ton, wie es dem Ysaÿeschen Ideal und der französischen Geigenschule entspricht. Eleonore Büning

„Masterpieces Among Peers“

Frank Bridge:
Klaviertrio Nr.2 H178;
Johannes Brahms:
Klaviertrio Nr.1 op.8.
Namirovsky-Lark-Pae Trio.
TYXart TXA18104 (Note 1)

Frank Bridge, Jahrgang 1879, war der Lehrer von Benjamin Britten, er gilt zu Recht als einer der wichtigsten britischen Komponisten des zwanzigsten Jahrhunderts. Seine sehr eigene, traditionsverbundene und auch visionäre Tonsprache, teils inspiriert von Debussy, aber auch von Schönberg und der zweiten Wiener Schule, setzt das Namirovsky-Lark-Pae Trio sensibel um – mit genauer Kenntnis der kompositorischen Mixtur, mit Klangfarbensinn, Durchsichtigkeit, aber auch zupackend. Qualitäten, die auch Brahms ungleich bekannterem Trio op. 8 zugute kommen. Zwei exzellent interpretierte Meisterwerke, die sich in ihrem stilistischen Kontrast prächtig ergänzen.

Elisabeth Richter





„Vienne 1900“

Erich Wolfgang Korngold:
Klaviertrio op.1; Alexander
von Zemlinsky:
Klarinetten trio d-moll op.3;
Gustav Mahler: „Rhein-
legendchen“, „Oft denk ich,
sie sind nur ausgegangen“;
Alban Berg: Klaviersonate
h-moll op.1, Vier Stücke für
Klarinette und Klavier op.5,
Adagio aus dem Kammer-
konzert; Arnold Schönberg:
Kammersymphonie Nr.1
op.9. Emmanuel Pahud, Paul
Meyer, Daishin Kashimoto,
Zvi Plessner, Éric Le Sage.
2 CDs, Alpha Classics
ALPHA 588 (Note 1)

Einen Soundtrack zur Pandemie dieser Tage zu benennen, verbietet sich aus vielerlei Gründen. Und doch lauscht man dieser erweiterten Wiener Schule mit aktuellster Faszination. Die Suche nach dem Neuen, Unerhörten um 1900 wird zum Spiegel der inneren Verfassung einer Musikszene, die sich selbst in Frage stellt. Bearbeitungen werden zum Merkmal von Musik über Musik – als ein Inspirationsquell, Kunst im Hermetischen zu schaffen. Dieses „Rheinlegendchen“ hören: Und sofort liegt man auf den Knien und glaubt alles, was folgt! Ein Album, das einladend ist und im besten Sinne souverän: Kein Wissen um spätere Anerkennung schiebt sich vor das Wagnis in der Partitur. Julia Kaiser

Tasteninstrumente



Kaikhosru Shapurji Sorabji

Sequentia Cyclica –
Super Dies Irae ex Missa
Pro Defunctis.
Jonathan Powell. 7 CDs,
Piano Classics PCL10206
(Edel)

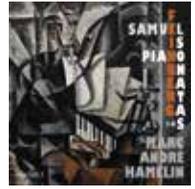
Die Dies Irae-Sequenz der Totenmesse hat schon viele Komponisten zu bedeutenden Werken inspiriert. Aber noch keiner schuf ein solches Opus magnum wie der exzentrische britische Komponist, Pianist und Musikkritiker Kaikhosru Shapurji Sorabji. Er schrieb für seine „Sequentia Cyclica“ 27 Variationen über diesen Hymnus, die zusammen mehr als acht Stunden dauern. Eine moderne Tonsprache verbindet sich mit barocken Formen, teilweise mediativ-schlicht, dann wieder komplex und hochvirtuos. Jonathan Powell, dem Uraufführungs-Pianisten, ist 2015 diese Ersteinspielung gelungen, in der sich musikalische Größe und Transparenz mit einer gewaltigen Ausdrucksfülle perfekt mischen. Gregor Willmes

Samuil Feinberg

Klaviersonaten Nr. 1-6.
 Marc-André Hamelin.
 Hyperion CDA68233
 (Note 1)

Der Komponist Samuil Feinberg, Jahrgang 1890, war auch erfolgreich als Pianist und Klavierpädagoge, er erlangte aber nie die Berühmtheit etwa von Prokofjew, Rachmaninow oder Skrijabin. Die ersten sechs seiner insgesamt zwölf Klaviersonaten schreiten den Weg von der Spätromantik bis zur Moderne aus, dabei wirkt die Musik oft düster und ausufernd, besonders in der dreisätzigen dritten Sonate. Der emotionale Hochdruck dieser Werke ergibt sich nicht zuletzt aus den enormen spieltechnischen Schwierigkeiten, die Marc-André Hamelin mit einer erstaunlichen Gewandtheit bewältigt, er sorgt für weite Dynamik, eine Fülle von Klangfarben und eine enorme strukturelle Transparenz. Gratulation!

Gregor Willmes



Reinhard Febel

18 Studien für zwei Klaviere
 nach Johann Sebastian Bachs
 Kunst der Fuge.
 Duo Yaara Tal & Andreas
 Groethuysen. 2 CDs,
 Sony Classical 19439784132
 (Sony)

Reinhard Febel verzichtet nicht auf eine Note des Bachschen Originals, aber er reichert das überaus komplexe Werk mit zusätzlichen Tönen, (Hall)-Effekten und rhythmischen Veränderungen so an, dass es eine weitere Dimension, Spannung und Dramatik erhält. Diese Arbeitsweise nennt er treffend: „Übermalung“. Yaara Tal und Andreas Groethuysen, die diese achtzehn Studien in Auftrag gegeben hatten, spielen sie mit atemraubender Klarheit und Prägnanz. Vertrackteste Rhythmen wirken wie selbstverständlich, das Herausarbeiten von Themen und Nebenstimmen, feinste dynamische Abstufungen und nicht zuletzt ein äußerst wandelbarer Klavierklang machen diese Einspielung zu einem hinreißenden Erlebnis.

Gregor Willmes





„Organic Creatures“

Medieval Organs Composed
Decomposed Recomposed
– Werke von Hildegard von
Bingen, Catalina Vicens,
Perotinus Magnus,
Gherardello da Firenze,
Francesco Landini, Antonio
Zacara da Teramo, Adam
Ileborgh, Gilles Binchois,
Heinrich VIII., John
Dunstable, Heinrich Isaac.
Catalina Vicens. 2 CDs,
Consouling Sounds
SOUL0139 (Direktvertrieb)

Als Spezialistin für alte Tasten erkundet Catalina Vicens mittelalterliche Klangwelten. Dazu bespielt sie verschiedene Instrumente, vom Portativ über Rekonstruktionen nach historischen Bildvorlagen bis hin zur ältesten spielbaren Orgel der Welt. Mit den klanglichen und spieltechnischen Möglichkeiten dieses Instrumentariums entwirft Vicens das faszinierende und facettenreiche Klangbild einer lange vergangenen Zeit – in überragender, alte Klangsphären neu eröffnender und ebenso neue Klangwelten erschließender Weise, und schlägt damit zugleich eine spannende Brücke ins 21. Jahrhundert. Herausragend! Guido Krawinkel



Johann Sebastian Bach

The Complete Works for
Keyboard, VOL. 3: In the
french Style / À la française.
Benjamin Alard. 3 CDs,
harmonia mundi
HMM 902457.59

Die Idee, einmal wirklich restlos alles aufzunehmen, was Bach je für Tasteninstrumente komponiert hat, könnte ein bisschen großwahnsinnig wirken. Dazu kommt: Benjamin Alard, Titularorganist an der Kirche St-Louis-en-l'Île in Paris, will mit diesem Lebensprojekt die ästhetischen Wurzeln von Bachs Schaffen freilegen: Er spielt auch Werke ein, die Bach in der jeweiligen Lebensphase vorfand. Nun liegt das dritte „Album À la française“ vor, das Bachs Zeit in Diensten des Herzogs von Sachsen-Weimar spiegelt. Alards Spiel ist frappierend eloquent, glasklar und expressiv in Phrasierung und Tempowahl, ohne jemals in Manierismen abzudriften. Regine Müller

„Musique?“

Zeitgenössische und elektroakustische Werke für Cembalo von Tōru Takemitsu, Henry Cowell, Kaija Saariaho, Gavin Bryars, Anahita Abbasi, Luc Ferrari. Mahan Esfahani. Hyperion CDA68287 (Note 1)

Das Cembalo assoziiert man gemeinhin mit Alter Musik oder bestenfalls noch mit dem neobarocken Soundtrack der Miss-Marple-Filme, in denen das Tasteninstrument so schrullig zirpt und schnarrt. Doch nun legt Mahan Esfahani eine furiose Einspielung vor, die ausschließlich Werke des 20. und 21. Jahrhunderts vereint. Dabei entfesselt er das Instrument regelrecht, stößt die Tore zu neuen Klangdimensionen auf und traktiert es mitunter auch perkussiv. Das Panorama reicht von Tōru Takemitsus scharf konturiertem Satz „Rain Dreaming“ über Henry Cowells klanggrauschendes „Set of Four“ bis hin zu atemraubenden Elektronik-Experimenten von Kaija Saariaho und Anahita Abbasi. Regine Müller

**Oper****Georg Friedrich Händel**

Agrippina.
Joyce DiDonato, Franco Fagioli, Elsa Benoit, Luca Pisaroni, Jakub Józef Orliński, Andrea Mastroni, Carlo Vistoli, Biagio Pizzuti, Marie-Nicole Lemieux, Il Pomo d'Oro, Maxim Emelyanychev. 3 CDs, Erato 0190295336585 (Warner)

Agrippina, Mutter des Kaisers Nero, ist auf jeden Fall ein prachtvolles Biest: Verkörpert von Joyce DiDonato wird sie, ganz nach Machtbedarf, herrisch oder unterwürfig, Einflüsterin, Nymphomanin oder beste Freundin. Verführt dazu hat sie Maxim Emelyanychev, der mit seinem Ensemble Il Pomo d'oro für Spannung sorgt in diesem Opernpolthriller. Der Farbenreichtum der Instrumentation blitzt hier ebenso wie der Glanz der Stimmen. Jakub Józef Orliński als ewig schmachsender Ottone, Franco Fagioli als koloraturenschleudernder Nerone, Elsa Benoit als hübsch kokette Poppea: So einen All-Star-Cast können heute nur noch wenige Studioproduktionen zusammentrommeln. Michael Stallknecht





Leonardo Vinci

Gismondo, Re di Polonia.
Max Emanuel Cenčić, Yuriy Mynenko, Sophie Junker, Aleksandra Kubas-Kruk, Jake Arditti, Dilyara Idrisova, Nicholas Tamagna, {oh!} Orkiestra Historyczna, Martyna Pastuszka. 3 CDs, parnassus arts productions 9120104870017 (Note 1)

Dass sich eine Barockoper mit der polnischen Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts beschäftigt, ist ungewöhnlich genug. Doch schon das Libretto zu „Gismondo, Re di Polonia“ überzeugt durch psychologische Stimmigkeit und die geschlossene, düstere Atmosphäre. Ein neuer Volltreffer des vielseitigen Countertenors Max Emanuel Cenčić, der mit seinem eigenen Label gern Komplexeres aus der Welt der Opera seria ausgräbt. Mit vier sehr unterschiedlichen Countertenören, darunter Cenčić selbst, sowie drei Frauenstimmen entzündet Konzertmeisterin Martyna Pastuszka die reiche melodische Erfindung Leonardo Vincis, ohne die stringente Dramatik der Geschichte aus dem Blick zu verlieren. Michael Stallknecht



Pietro Antonio Cesti

La Dori, ovvero Lo schiavo
reggio.
Francesca Ascioti, Emöke Baráth, Francesca Lombardi Mazzulli, Rupert Enticknap, Federico Sacchi, Alberto Allegrezza, Pietro Di Bianco, Rocco Cavalluzzi, Konstantin Derri, Accademia Bizantina, Ottavio Dantone. 2 CDs, cpo 555 309-2 (JPC)

Dieser 1657 in Innsbruck uraufgeführte Dreiakter, angesiedelt zwischen der venezianischen Opernästhetik und dem Intrigentheater der Opera seria, ist ein Werk des Übergangs. Faszinierend die lebhaftes Theatralik und die Vielfalt musikalischer Gestalten, die ausdrucksstarken Monodien und die Arien von einschmeichelnder Melodik. Mal witzige, mal dramatisch zugespitzte Dialoge, drastisches Dienstbotengezänk und liebreizende Duette folgen Schlag auf Schlag. – Das Solistenensemble und die Accademia Bizantina unter Ottavio Dantone bringen den Kontrastreichtum dieser Musik mit fein ausgestalteten Details zum Klingen. Eine Wiederentdeckung, die reines Hörvergnügen bereitet! Max Nyffeler

Jacques Offenbach

Maître Péronilla.

Véronique Gens, Éric

Huchet, Antoinette

Dennefeld, Chantal Santon-

Jeffery, Anaïs Constans,

Tassis Christoyannis,

Orchestre National de

France, Chœur de Radio

France, Markus Poschner.

2 CDs, Bru Zane BZ 1039

(Note 1)

Zum Offenbach-Jubiläum ein Spätwerk von 1878, live mitgeschnitten aus dem Théâtre des Champs-Élysées – das scheint den Dirigenten Markus Poschner in Champagnerklanglaune versetzt zu haben. Das imaginäre Spanien funkelt, es blitzt und kastagnettenknallt rund um den juristisch-amourös-intriganten Skandal, dass die hübsche Manoëla im Halbdunkel der Kirche vermeintlich den Heiratskontrakt mit dem reichen alten Guardona signiert, am Altar aber den geliebten jungen Alvarès vorfindet... Turbulenzen genug für die fünfundzwanzig bestens besetzten Partien, darunter Antoinette Dennefeld, die in der Hosenrolle als Notarsgehilfe Frimouskino alle überstrahlt. Wolf-Dieter Peter

**Richard Wagner**

Tannhäuser.

Stephen Gould, Lise

Davidsen, Elena Zhidkova,

Daniel Behle, Markus Eiche,

Wilhelm Schwinghammer,

Orchester der Bayreuther

Festspiele, Valery Gergiev;

Regie: Tobias Kratzer.

2 DVDs, Deutsche

Grammophon 0735757 /

Blu-ray, Deutsche

Grammophon 0735760

(Universal)

Regisseur Tobias Kratzer und sein Team haben sich 2019 von der Aura Bayreuths nicht einschüchtern lassen. Sie verwandelten die romantische Geschichte vom gesellschaftlichen Außenseiter in ein Road-Movie, zu dessen Personal auch Blechtrömler Oskar Matzerath und Drag Queen La Gateau Chocolat gehören. Während Tannhäuser vor der Wartburggesellschaft von Sex und Sinnlichkeit singt, schmückt Venus die Harfe mit der Regenbogenfahne. Das Premierenpublikum erklärte den Lobpreis der Diversity zum Kultstück, beeindruckt nicht zuletzt von der Kunst des Sängerdarstellers Stephen Gould, aber auch von Elena Zhidkova als Venus und Lise Davidsen als hochdramatischer Elisabeth. Robert Braunmüller





Hector Berlioz

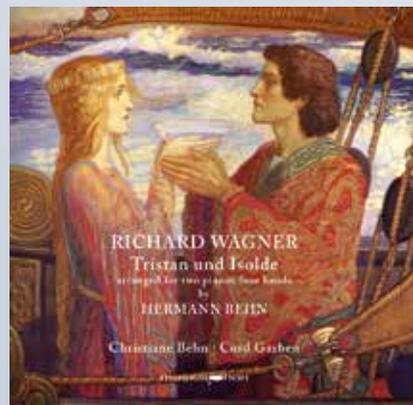
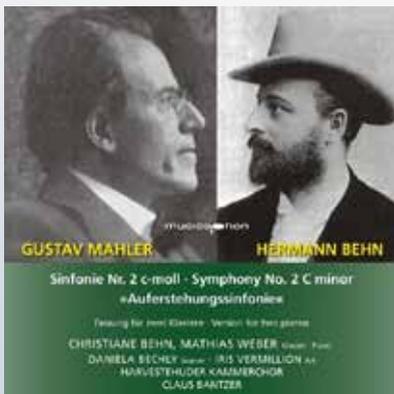
Benvenuto Cellini. Michael Spyres, Sophia Burgos, Maurizio Muraro, Lionel Lhote, Tareq Nazmi, Adèle Charvet, Vincent Delhoume, Ashley Riches, Duncan Meadows, Monteverdi Choir, Orchestre Revolutionnaire et Romantique, John Eliot Gardiner. DVD, Chateau de Versailles Spectacles CVS020 (Note 1)

Das war einer der Höhepunkte des Berlioz-Jahres: John Eliot Gardiners Konzerte im Kostüm mit „Benvenuto Cellini“. Beschwingt steht Sir John am Pult des farbensatt säuselnden und trötenden Orchestre Revolutionnaire et Romantique und einem agil witzigen Monteverdi Choir. Alle haben Lust, alle Partien sind bestens besetzt: So wird es zum reinen Vergnügen, diese bunteste, frivolste und facettenreichste Künstler-Oper von Berlioz direkt aus dem römischen Renaissanceleben zu erfahren. Michael Spyres singt den Benvenuto höhentrittsicher charmant. Sophia Burgos hat für seine geliebte Teresa zarte Spitzentöne und Temperament. Ein absolutes Opern-Muss! Manuel Brug

HERMANN BEHN

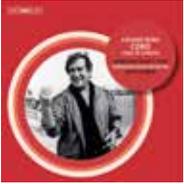
Geboren 1859. Beendet sein Jurastudium als 22jähriger 1881. Kann dank Erbschaft die Juristerei aufzugeben und sich ganz der Musik widmen. 1885 Unterricht bei Anton Bruckner in Wien. Als Privatschüler von Joseph Rheinberger ab 1887 in München. Dann Unterricht bei Hermann Zumpe in Hamburg. Öffentliche Vorlesungen über Musikgeschichte ab 1897; seit 1913 ist Behn Vorstandsmitglied der Philharmonischen Gesellschaft. 1917 vom Hamburger Senat zum Professor ernannt. Als Musikpublizist und Musikgelehrter wichtige Rolle im Hamburger Musikleben bis zu seinem Tod 1927.

Hermann Behns Schaffen besteht aus neun Liederzyklen und der Klaviersonate op. 6. Vor allem aber widmet er sich Klavier-Bearbeitungen: Overtüren von Mozart, Beethoven, Weber, Vorspiele von Max v. Schillings und die 7. Symphonie Bruckners. Die Fassung von Mahlers 2. Symphonie für zwei Klaviere erstellt Behn 1895. Mahler hat in Hermann Behn einen begeisterten Musikerfreund, der ihn finanziell großzügig unterstützt. Der Zwei-Klaviere-Auszug der 2. Symphonie Mahlers wird das erste gedruckte Werk Mahlers, von Behn finanziert. Seine „Lebensarbeit“ aber besteht aus der Bearbeitung von über fünfzig symphonischen Sätzen der Wagnerschen Meisterdramen für 2 Klaviere.



Glöcknerpfad 47, 34134 Kassel
T 0561 81507461, F 81507463
info@classicdisc.de www.classicdisc.de

Chorwerke

**Luciano Berio**

Coro; Cries of London.
Norwegian Soloists' Choir,
Norwegian Radio Orchestra,
Grete Pedersen. SACD, Bis
Records BIS-2391
(Klassik Center)

„Coro“ nannte Luciano Berio sein Werk Mitte der Siebziger, da war er am besten. Sein damals entstandenes Großwerk ist so knapp, wie der Ansatz dieses abstrakten Oratoriums allumfassend: Was Gesang irgendwo auf der Welt an Affekten zwischen Wahn und Wonne abzubilden vermag, Berio rief es ab. Und der Norwegian Soloists' Choir mit den je einem der 40 Sänger zugeordneten Instrumentalisten reicht es unter Grete Pedersen bereitwillig weiter. Ein Hauptwerk der chorsymphonischen Moderne, ganz unpräzise und sinnlich ausmusiziert – und für BIS fabelhaft produziert. Peter Korfmacher

**Carlo Gesualdo**

Tenebrae.
Responsorien. Graindelavoix,
Björn Schmelzer. 3 CDs,
Glossa GCD P32116 (Note 1)

Das belgische Vokalensemble Graindelavoix mit seinem Leiter Björn Schmelzer ist seit zehn Jahren unterwegs in den Konzertsälen, aber auch in den inneren Kathedralen historisch achtsamer Musikliebhaber, die der Musik des Mittelalters und der Renaissance mehr zutrauen, als nur vokale Vorstufen der abendländischen Symphonik zu liefern. Graindelavoix erreicht, auch diesmal wieder, in einer preiswürdigen Neueinspielung der Karfreitagsmusiken Gesualdos, einen Grad an klang sinnlicher Unmittelbarkeit, komplexer Vielschichtigkeit und spiritueller Intensität, der dazu beiträgt, dass diese alles andere als museale Klangwelt die Musikentwicklung der nachfolgenden Jahrhunderte souverän überstrahlt.

Helmut Mauró

OUTHERE MUSIC:
AUS LEIDENSCHAFT
WIRD QUALITÄT



ALPHA 659



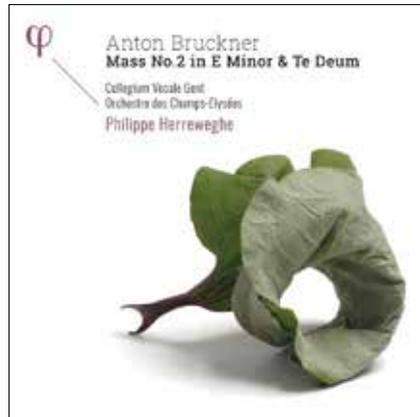
ALPHA 639



ALPHA 596



RIC 412



LPH 034

Klassisches Lied und Vokalrecital



Robert Dussaut & Héléne Covatti

Mélodies. Adriana González, Iñaki Encina Oyón, Thibaud Epp. Audax Records ADX 13722 (harmonia mundi)

Ein Paar, zwei kompositorische Handschriften: Robert Dussaut bekam 1924 den Rom-Preis, er verdiente seinen Lebensunterhalt als Lehrer am Pariser Conservatoire, spielte aber auch Geige im Orchester der Opéra und schrieb Fachartikel über Fragen der Akustik. Héléne Covatti, vierzehn Jahre jünger, unterrichtete ebenfalls. Die Gesamteinspielung der Lieder der beiden ist eine echte Entdeckung auf einem Markt, der den Begriff der Entdeckung eigentlich längst verschlissen hat. Adriana González, Operalia-Gewinnerin von 2019, wird begleitet von Iñaki Encina Oyón, der die Stücke entdeckt und ediert hat. Das informative Booklet ist sorgfältig redigiert und enthält durchweg professionelle Übersetzungen.

Stephan Mösch

Alte Musik



Marc-Antoine Charpentier

Orphée descendant aux enfers, H471; La descente d'Orphée aux enfers, H488.

Déborah Cachet, Reinoud van Mechelen, Zsuzsi Tóth, Clara Coutouly, Victoria Cassano, Raphael Höhn, Philippe Froeliger, Geoffroy Buffière, Vox Luminis, A Nocte Temporis, Lionel Meunier. Alpha Classics ALPHA 566 (Note 1)

Weil ihm die Bühne durch das Opern-Monopol Jean-Baptiste Lullys verwehrt war, hat Charpentier dieses klein besetzte Werk für das Privatkonzert einer adligen Mäzenin komponiert. Die Mini-Oper erzählt vom Abstieg des mythischen Sängers Orpheus in die Unterwelt, wo er mit seinem Gesang die Qualen der schuldbeladenen Verdammten mildert. Sie bezaubert durch eine beeindruckende Musik, deren instrumentaler wie vokaler Farbenreichtum in dieser Neuaufnahme geradezu magisch zum Klingen gebracht wird. Übertrendend Renaud van Mechelen als Orphée, der mit der elegisch-herben Süße seiner Klagen selbst das harte Herz des Unterweltgottes Pluto bezwingt. Eine CD für die einsame Insel! Uwe Schweikert

VIRTUOSI

audite

Johann Sebastian Bach Prinz J.E. v. Sachsen-Weimar



aud 97790

HD-DOWNLOADS
stereo & surround
available at audite.de

Thüringer Bach Collegium

Johann Paul von Westhoff

Suiten für Solo Violine.
Plamena Nikitassova.
Ricarcar RIC 412 (Note 1)

Auf alten wie auf modernen Instrumenten haben in der Vergangenheit bereits einige Interpreten ein überzeugendes Plädoyer für Johann Paul Westhoff gehalten, dessen Suiten für Violine ohne Bass, entstanden 1696, zu den wichtigsten Wegbereitern von Bachs Sonaten und Partiten BWV 1001–1006 gehören. Dennoch kommt der CD der bulgarischen Geigerin Plamena Nikitassova ein besonders hoher Wert zu, denn sie entlockt ihrem Instrument einen ungemein luftigen, resonanzreichen Klang, in dem sich die durchaus komplexe Musik fast von selbst zu entfalten scheint. Matthias Hengelbrock





Johannes de Cleve

Missa Rex Babylonis,
Carole cui nomen,
Laudate Dominum,
Carole qui veniens, Timete
Dominum, Es wel uns Gott
genedig sein. Jacobus Vaet:
Rex Babylonis. Cinquecento.
Hyperion CDA68241
(Note 1)

Die fünf Sänger von Cinquecento sind mit dem bisher im Katalog nicht vertretenen flämischen Komponisten Johannes de Cleve ein weiteres Mal fündig geworden. Er lebte von 1528 bis 1582 und war einer der Hofkomponisten der Habsburger. Eine kunstvolle Messe und fünf Motetten weisen ihn aus als architektonisch eindrucksvollen Kont-rapunktiker, was in dieser Aufnahme wunderbar zur Geltung kommt: Die Werke werden tonschon, klangvoll und doch nuancenreich interpretiert von den homogen sich mischenden, zugleich schwerelos dahinflieenden Stimmen dieses herausragenden Vokalensembles. Uwe Schweikert

Zeitgenössische Musik



Luciano Berio

Chemins I, II, IIb, IIc, III, IV,
V, Kol od (VI), Recit (VII).
WDR Sinfonieorchester,
Christophe Desjardins, Pablo
Marquez, Andreas Mild-
ner, Andreas Langenbuch,
Maarten Dekkers, Martin
Griebel, Lutz Koppetsch, Peter
Eötvös, Emilio Pomarico,
Mariano Chiacchiarini, Bas
Wiegiers, Manuel Nawri,
Jean-Michael Lavoie, Brad
Lubman. 2 CDs, bastille
musique bm011 (rudi-
mentaire distribution)

Luciano Berio komponierte insgesamt neun Stücke mit dem Titel „Chemins“, die sich alle auf jeweils eine seiner berühmten „Sequenze“ beziehen – jene Solostucke, die zwischen 1958 und 2002 entstanden sind. Die „Chemins“ fügen den Soloparts ein orchestrales Ensemble hinzu und verwandeln sie damit in kleine und äußerst horenswerte Konzertstucke. Zwar sind sie nicht als ein Zyklus von Berio angelegt. Doch dem WDR Sinfonieorchester ist jetzt das wirklich verwegene Projekt gelungen, erstmalig alle neun „Chemins“ auf einer Doppel-CD zu veröffentlichen. Eine editorische Sensation! Chapeau vor allen Beteiligten!

Marita Emigholz

**Luigi Nono,
Salvatore Sciarrino**

Parole e Testi.
Schola Heidelberg,
ensemble aisthesis,
Walter Nußbaum. Divox
CDX-21701 (Bertus)

Unter der Leitung von Walter Nußbaum hat die Schola Heidelberg mit dem ensemble aisthesis eine Produktion erarbeitet, die in zweierlei Hinsicht preiswürdig ist. Da ist zunächst die makellose Schönheit der Interpretationen, die zwei vokalen Schlüsselwerken von Salvatore Sciarrino und einem von Luigi Nono zugute kommt. Dass außerdem Nonos „Polifonica – Monodia – Ritmica“ hier erstmalig als Rekonstruktion einer nie aufgeführten Urfassung zu hören ist, zeichnet das Album zusätzlich aus. Die Darmstädter Uraufführung von 1951, von Hermann Scherchen auf ein Drittel der Dauer gekürzt und hier als Bonustrack veröffentlicht, spricht Bände! Marita Emigholz



Clara Iannotta

earthing – dead wasps
(obituary), a failed
entertainment, you crawl
over seas of granite, dead
wasps in the jam-jar (iii).
Jack Quartet. Wergo WER
6433 2 (Naxos)

In der Musik der italienischen Komponistin Clara Iannotta verbinden sich Konzeptdenken und Technik mit Bildhaftigkeit und Subtilität. Das wird gerade in den vier Streichquartetten deutlich, hier interpretiert vom phänomenalen Jack Quartet. Im ältesten von 2013 bleibt der natürliche Klang noch unangetastet, er wird nur erweitert durch Materialien wie Vogelpfeifen oder Styropor. Mal flirrt es scharf, mal kratzt es düster. Diese suggestive, geheimnisvolle Klangwelt voller akustischer Getierchen wird in den neueren Stücken elektronisch verstärkt und verfremdet. Ein Sound voll elementarer, tief mitreisender Energie!

Thomas Meyer



Historische Aufnahmen

**Dinu Lipatti**

plays Piano Concertos Vol. 3.

Edvard Grieg: Konzert a-moll op. 16; Franz Liszt: Konzert Nr. 1 Es-Dur S.1247; Béla Bartók: Konzert Nr. 3 Sz.119; Dinu Lipatti: Concertino en style classique op. 3. Dinu Lipatti; Philharmonia Orchestra, Alceo Galliera; Orchestre de la Suisse Romande, Ernest Ansermet; Orchester des Südwestdeutschen Rundfunks, Paul Sacher. Stream / DL, archiphon ARC-WU 247 (Direktvertrieb)

Das Label Archiphon aus Kehl am Rhein setzt sich, inspiriert und angeführt von Werner Unger, seit Jahrzehnten vorbildlich ein für Erhalt und Restaurierung alter Tonaufnahmen – seit 2012 auch verbreitet über Onlineformate. Das besondere Verdienst der Dinu-Lipatti-Serie ist es, diskografisch aufzuräumen mit den Mythen, die diesen früh verstorbenen Ausnahme-Pianisten umgeben. Das dritte Album präsentiert neben klanglich aufbereiteten Wiederveröffentlichungen (Liszt/Grieg) auch die 1990 von Archiphon erstveröffentlichten Raritäten, die Lipatti als Interpret zeitgenössischer bzw. eigener Werke (Bartók/Lipatti) zeigen, rekonstruiert nach einem Magnetton-Tape bzw. Testpressungen aus Privatbesitz. Stefan Bultmann

**Rudolf Kerer**

Piano Concertos and Sonatas. Werke von Franz Liszt, Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms, Georgy Moushel, Georgy Sviridov, Sergeij Prokofieff, Ludwig van Beethoven, Robert Schumann, Sergeij Rachmaninoff. Rudolf Kerer, Moscow Philharmonic Symphony Orchestra, Moscow Radio Large Symphony Orchestra, Kirill Kondrashin, Gennady Rozhdestvensky, Viktor Dubrovsky; Viktor Pikaizen, Lev Evgrafov. 5 CDs, Doremi DHR-8086-90 (Naxos)

Die Familie Rudolf Kerers wurde 1941 nach Südkasachstan verbannt. Um sich pianistisch in Schuss zu halten, „übte“ er dreizehn Jahre lang mittels einer gemalten Tastatur. Man darf vermuten, dass er dabei lernte, sich auf die Essenz zu konzentrieren. Jedenfalls zieht sich dieser Zug zur Reduktion auf den musikalischen Kern durch all seine Interpretationen, was den Hörer zum Mitarbeiten einspannt: anstrengend, aber lohnend! Kerers Lesart des ersten Klavierkonzertes von Brahms setzt Maßstäbe ganz eigener Art. Liszts erster Mephisto-Walzer wird zum Lehrstück für extreme Durchhörbarkeit, Beethovens Mondschein-Sonate wieder als revolutionäre Musik erlebbar. Sein Mozart könnte von heute sein.

Wolfgang Wendel

Sir John Barbirolli

The Complete Warner Recordings. Jascha Heifetz, Alfred Cortot, Arthur Rubinstein, Janet Baker, Benjamino Gigli u.a.; diverse Orchester, John Barbirolli. 109 CDs, Warner Classics 9029538608 (Warner)

Das Lebenswerk des Dirigenten John Barbirolli, gespiegelt in 130 Stunden Musik auf 109 CDs: Das ist mehr als das sorgfältig restaurierte Vermächtnis eines großen Individualisten. Barbirolli war in der Musik von Berlioz, Brahms, Dvořák, Tschai-kowsky, Mahler und Sibelius genauso zu Hause, wie bei Elgar, Vaughan Williams oder Delius, er dirigierte einen Strauß-Walzer mit derselben Hingabe wie Wagner und Puccini. Diese Edition präsentiert ein bedeutendes Kapitel britischer Orchesterkultur, sie lädt ein zu einer Zeitreise durch zweiundvierzig Jahre Aufnahmegeschichte, bei der es selbst für Insider noch vieles zu entdecken gibt.

Thomas Voigt

**Grenzgänge****Giorgi Mikadze**

Georgian Microjamz. RareNoise Records RNR116 (Cargo)

Georgien kann nicht nur Buchmesse – zwischen Schwarzmeer und Kaukasus brodelt eine der ältesten, klangreichsten Musikkulturen. Jazzpianist Giorgi Mikadze beschwört mit seiner CD alle Epochen gleichzeitig herauf. Er verwebt mikrotonale Intervalle mit Freistil-Folklore und schrägen Keyboardklängen zu schrillbunten Klangteppichen, die er „Mikrojamz“ nennt. Nana Walischwili steuert eine Totenklage aus dem russisch-georgischen Konflikt von 2008 bei. Obertöne liefert das Basiani-Chorensemble. Für die globalisierende Perspektive sorgen Schlagzeuger Sean Wright sowie E-Gitarrist David „Fuze“ Fiuczynski und Bassist Panagiotis Andreou – Wechselbäder der Polyphonie aus einem Land klimatischer Extreme!

Nikolaus Gatter





**Heidi Heidelberg,
Mauricio Velasierra**
Witch 'n' Monk.
Tzadik TZ 7817 (Bertus)

Miau, mio! Den Anfang macht eine vom Uhrwerk im Glockenturm unterlegte Katzenmusik, wie sie Kater Murr aus Hoffmanns Erzählungen dem Kapellmeister Johannes Kreisler zum Tanz aufspielen könnte. Wer hätte gedacht, dass so viele Klangfarben den Exponaten aus der Flötensammlung des Kolumbianers Mauricio Velasierra innewohnen! Im Duo mit der britischen Vokalistin und Gitarristin Heidi Heidelberg schuf Velasierra aus Scat-Gesang und Overdub-Rezitationen, Streicherakzenten und Beat-Box-Rhythmen, wolkig aufblühenden oder dissonant abgeschragten Akkorden sein eigenes Road Movie – eine akustische Panamericana, die Punk mit Free Jazz und Strawinsky mit lateinamerikanischer Folklore verbindet. Nikolaus Gatter



Blueblut
Andenborstengürteltier.
Chris Janka, Pamela Stickney, Mark Holub. DL / CD / LP, Plagdichnicht PDN 040 (Direktvertrieb)

Schön schräg die Stücke dieses Wiener Underground-Trios! Wahre Spaßvögel sind Pamela Stickney (Theremin), Chris Janka (Gitarre) und Mark Holub (Schlagzeug), mit Spielwitz servieren sie rhythmisierend das Titelstück als ein zungenbrecherisches Wortungetüm, um nach nur 42 Sekunden diesem Spuk wieder ein Ende zu bereiten. Auf diese Einleitung folgt ein fulminantes, stets überraschendes Musik-Abenteuer quer durch einen wilden Klang-Dschungel. Jazz, Punk, Rock, Pop, Elektronik und Jankas MIDI-Orchester sowie lärmige Improvisationen ergeben ein tönendes Tollhaus, darin man sich gerne verliert. Ganz schön abgedreht, die drei, sie nehmen nichts tierisch ernst. Da hilft nur aufdrehen. Heinz Zietsch

Herausragende

NEUHEITEN

von Sony Classical



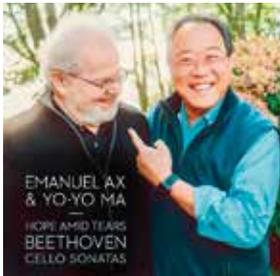
Igor Levit on DSCH

Zwei großartige Klavierzyklen: Schostakowitschs *24 Präludien und Fugen op.87* und die virtuose, selten zu hörende *Passacaglia on DSCH* des britischen Komponisten Robert Stevenson. Der Albumtitel ist das klingende Monogramm Dmitri Schostakowitschs. Limitierte Erstauflage mit aufwändig gestaltetem 3 CD Digipak und umfangreichem Booklet.

Erhältlich ab 10.09.



igor-levit.de



yo-yoma.com

Yo-Yo Ma & Emanuel Ax Beethoven Cellosonaten

40 Jahre nach ihrem Grammy-Gewinn haben Yo-Yo Ma und Emanuel Ax Beethovens Cellosonaten und seine Variationen für Cello und Klavier aufgenommen. Das Album erscheint in limitierter Erstauflage als 3 CD Digipak und natürlich digital.

Teodor Currentzis

Beethoven: Sinfonie Nr. 7

„Stellen wir uns vor, wir kennen nichts von Beethoven... Und nun legen wir diese CD auf: die 7. Symphonie, dirigiert vom wunderbarwahn sinnigen Dirigenten Teodor Currentzis... wir werden schon nach wenigen Minuten denken: Diese Musik... ist das Größte, was es gibt auf der Welt. Wir wollten nie wieder etwas anderes hören.“ stern



teodor-currentzis.com



leifoveandsnes.com

Leif Ove Andsnes

Mozart Momentum – 1785

Das erste Kapitel eines aufregenden neuen Aufnahmeprojekts: Ein musikalisches Porträt Mozarts, das seine revolutionärsten und kreativsten Jahre erkundet. Mit dem Mahler Chamber Orchestra.

SONYCLASSICAL.DE

Filmmusik



Thomas Newman

1917.
Original Motion Picture
Soundtrack.
Sony Classical 19439702762

Wie muss ein Soundtrack für einen zweistündigen Kriegsfilm klingen, in dem es keinen klar sichtbaren Schnitt gibt? Wie reagiert man auf das Tempo, wie ummantelt man den kunstvoll konstruierten Spannungsbogen? Sam Mendes hat sich mit „1917“ auf das sehr spezielle Kino-Risiko eingelassen, Thomas Newman fand dafür den genau richtigen Tonfall. Sein Soundtrack macht einen weiten Bogen um das Action-Gedröhne, das dieses Genre so oft konventionell beschallt. Stattdessen lieferte Newman Atmosphäre und Reibung, Kontraste und Kommentare.

Joachim Mischke



„John Williams in Vienna“

Filmmusiken aus Hook,
Unheimliche Begegnung der
dritten Art, Die Hexen von
Eastwick, E.T., Jurassic Park,
Gefährten, Der weiße Hai,
Indiana Jones, Star Wars.
Anne-Sophie Mutter,
Wiener Philharmoniker,
John Williams.
Deutsche Grammophon
483 6373 (Universal)

Vom Filmmusik-Pionier Erich Wolfgang Korngold hat John Williams, inzwischen fünffacher Oscar-Preisträger, nicht nur den großorchestralen Sound übernommen, sondern auch die Idee, seine Partituren für den Konzertsaal verfügbar zu machen. Im geschichtsträchtigen Goldenen Saal des Wiener Musikvereins zelebrierte er nun, kurz vor seinem achtundachtzigsten Geburtstag, einen Höhepunkt seiner Karriere. Kompositorisch erweist sich Williams mit dieser Aufnahme einmal mehr als Hollywoods Zeremonienmeister der Superlative. Er ist auch einer der ganz Wenigen seiner Zunft, die das dirigentische Format besitzen, ein Spitzenorchester zu führen. Ein Zusammentreffen, das schon jetzt legendär zu nennen ist!

Matthias Keller

Musikfilm

Lucas Debargue

To Music.

A Film by Martin

Mirabel. Lucas Debargue,

Rena Shereshevskaya,

David & Alexandre

Castro-Balbi. Naxos DVD

2110639 / Naxos Blu-ray

NBD0101V

Dieser Film zeigt einen ernsten, offenen und reflektierenden Musiker, der mit knapp dreißig Jahren noch nicht sicher ist, wohin seine Karriere gehen soll. Erfolgreich als Solist und Kammermusiker, gilt die große Leidenschaft Lucas Debargues dem Komponieren. Er bezeichnet sich selbst bescheiden als „Instrument der Musik“, sucht in den Musikstücken „den Kern der Seele eines Komponisten“, dabei riskiert er auch Irrtümer. Martin Mirabel, der Lucas Debargue seit Jahren kennt, porträtiert den Pianistenfreund subtil, in aller Vielseitigkeit und Kreativität, aber auch mit seinen Zweifeln und Ungewissheiten.

Helge Grünewald



Aretha Franklin

Amazing Grace. Mit Mick

Jagger, James Cleveland,

C. L. Franklin; Regie: Alan

Elliott und Sydney Pollack.

DVD, Weltkino Filmverleih

UF11970 (Sony)

Aretha Franklin gab 1972 zwei Gospel-Konzerte in der New Temple Missionary Baptist Church in Los Angeles – eine Rückbesinnung der „Queen Of Soul“ auf die Musik ihrer Jugend. Das Live-Album dazu wurde das meistverkaufte in der Gattung Gospel.

Jetzt erst, ein halbes Jahrhundert später, konnte mit Hilfe moderner Digitaltechnik auch ein Filmprojekt realisiert werden. Wir erleben eine Aretha Franklin, die ihre Gospelbotschaft mit unbeschreiblichem Feuer predigt: eine Feier des Lebens, die das Publikum in Ekstase versetzt. Selbst die Sänger vom Southern California Community Choir und die Mitmusiker sind ergriffen: Gospel-Legende Reverend James Cleveland lässt das Klavier stehen und weint. Andreas Kunz

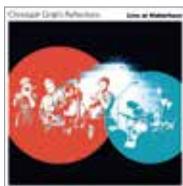




Beethoven's Ninth
Symphony For The World.
Ein Film von Christian
Berger.
Mit Teodor Currentzis,
Tan Dun, Gabriel
Prokofiev, Yutaka Sado,
Armand Diangienda,
Paul Whittaker,
Isaac Karabtchevsky.
DVD, C Major 756408
(Naxos)

Christian Berger ist der weltweiten Wirkung von Beethovens letzter Symphonie auf der Spur: in Konzertsälen, im Freien, im Studio. Er befragt dazu Dirigenten und Komponisten, Instrumentalisten und Choristen, darunter den gehörlosen Musiker Paul Whittaker und, besonders eindrucksvoll, die Bratsche spielende junge Brasilianerin Nicoli Martins, die wahrhaft für Beethovens Musik brennt: „...das spielst Du mit Gänsehaut“. Mit nämlicher Begeisterung musizieren die Mitglieder des Orchestre Symphonique Kimbanguiste in Brazzaville. So stellt sich heraus: Beethovens Neunte ist tatsächlich eine, wenn nicht die Symphonie für die Welt. Helge Grünewald

Jazz



Christoph Grab
Reflections
(Live at Haberhaus).
Lamento Records 003
(Direktvertrieb)

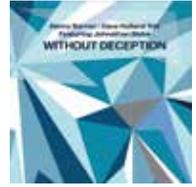
Die Tradition lebt weiter in der Moderne, jedenfalls für den Schweizer Saxophonisten Christoph Grab: Der Jazz-Visionär Thelonious Monk gilt ihm auch heute noch als einer der aktuellsten, originellsten und inspirierendsten Komponisten des Jazz. So wird das „Play your own thing“ des Pianisten zum Motiv für den Saxophonisten für einen kritisch-kreativen Dialog. Monks Kompositionen werden nicht nachgespielt, aber sie bleiben erkennbar in den Improvisationen des dreiköpfigen Bläsersatzes mit Saxophon, Trompete und Posaune plus Bass und Schlagzeug: Momente des Neuerfindens und Interagierens, in prächtiger Konzert-Atmosphäre. Lothar Jänichen

**Kenny Barron,
Dave Holland Trio**

feat. Johnathan Blake:
Without Deception.
Dare2Records
CD-DARE-011 (Bertus)

Wie geistreich, elegant und mitreißend sind diese drei! Kenny Barron, Virtuose der Nuancen, traf sich mit dem originellen Basswohltöner Dave Holland seit fünfunddreißig Jahren wiederholt auf hohem Niveau. Johnathan Blake, ein dynamisch differenzierter Drummer, war oft an der Seite des Pianisten, doch die Arbeit mit Holland ist ihm neu. Diese Gleichung aus Bekanntem und Unbekanntem birgt zugleich Vertrautheit und Überraschungspotential – beste Voraussetzungen für einen ehrlichen Triolog „without deception“, überwiegend mit Eigenkompositionen auf Grundlage eines im Jazz der sechziger Jahre verankerten zeitlos-klassischen Stils. Hier stimmt einfach alles: Inspiration, Integration, Interaktion.

Marcus A. Woelfle

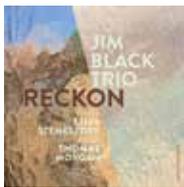


Joe Haider Sextet

As Time Goes By.
Double Moon Records
DMCHR71371 (in-akustik)

Nach sechs Dekaden als Pianist, Komponist, Arrangeur und Pädagoge zeigt Joe Haider keinerlei Ermüdungs-Erscheinungen. Der Titel des Albums klingt zwar nach Rückblick, ist aber in Wirklichkeit die aktuelle Werkschau eines Musikers, der stets den Nachwuchs im Auge behielt und zugleich mit vielen Großen des Jazz auftrat. Wo immer ein Pianist mit einem breiten traditionellen Jazz-Repertoire gesucht wurde, griff man auf Joe Haider zurück. Jetzt spielt er im Sextett mit drei Musiker-Generationen, die zwischen beschwingtem Jazz-Walzer, Blues und Hardbop die schönsten Klangfarben entwerfen. So schön, wie man sich den klassischen modernen Jazz, den Bebop nur denken kann. Lothar Jänichen





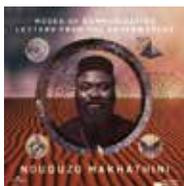
Jim Black Trio

Reckon.

Jim Black, Elias Stemeseder,
Thomas Morgan.

Intakt Records CD 334
(harmonia mundi)

Das ist die Neuerfindung des Klaviertrios aus dem Geiste des Instant Composing. Störrische HipHop-Rhythmen, klapperndes Schlagwerk, dann wieder metronomische Präzision: Die Trommeln Jim Blacks öffnen Räume der Imagination. Der Pianist Elias Stemeseder entpuppt sich als ein Multistilist, er surft durch Romantik, Minimalismus oder Bebop-Anleihen, und selbst in freien Passagen schafft er eine Atmosphäre kommunikativer Vertrautheit. Wo andere mit ihrem Bass nur Lücken füllen würden, legt Thomas Morgan einen roten Faden für die Improvisation aus. Aus bloßen Versuchsanordnungen entstehen so integrale Kostbarkeiten. Peter Kemper



Nduduzo Makhathini

Modes of Communication:
Letters from the
Underworlds. Blue Note
Records 00602508596896
(Universal)

Mit seiner neunten Platte als Bandleader gelingt Nduduzo Makhathini als erstem südafrikanischen Jazzmusiker ein Debüt beim renommierten Label Blue Note. Was für ein Album! Der Pianist, aufgewachsen in der Provinz KwaZulu-Natal, schöpft aus Stammeskulturen und Kirchenmusik, knüpft an Wegbereiter wie Abdullah Ibrahim und Bheki Mseleku an, schlägt einen Bogen zum afroamerikanischen Jazz und weiß mit seinen spirituellen Botschaften zugleich faszinierende Klangwelten zu kreieren. Wenn er im Verein mit Bläsern, Perkussionisten und Gesangsstimmen die Traditionen der Vorfahren beschwört, gleicht seine ganz der Gegenwart zugewandte Musik dabei der Wiedererweckung eines Rituals. Bert Noglik

Ambrose Akinmusire

On the Tender Spot of Every
Calloused Moment.
Blue Note 0892619
(Universal)

Dem Trompeter Ambrose Akinmusire muss es angesichts der ständig wachsenden Liste schwarzer Leben, die durch Polizeigewalt beendet werden, so vorkommen, als habe sich seit seinem ersten Album für Blue Note im Jahr 2011 nichts geändert. In seinen aktuellen Kompositionen fokussiert Akinmusire seine Erfahrungen als schwarzer Amerikaner: die Widerstandsfähigkeit, den Schmerz, die Schönheit und den Optimismus von Blackness. Mit „Hooded Procession (Read The Names Outloud)“ endet dieses große Werk in Trauer, mit sanft hingewehten Klängen, ohne Worte. Die Namen sind gerade in aller Munde. Christian Broecking



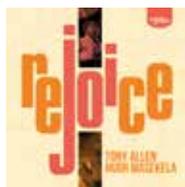
Weltmusik und Traditionelle ethnische Musik

Lina_Raül

Refree.
CD / LP, Glitterbeat GBCD/
LP 085 (Indigo)

Fado neu zu formen, ist ein Gewaltakt oder aber Sakrileg. Die Sängerin Lina, bestens bewandert im klassischen Repertoire der Ikone Amália Rodrigues, wagt es, indem sie den Klang verändert. Für ihre Inszenierung holte sie den Produzenten Raül Refree mit ins Boot. Der hüllt die Melodien in dunkle, stehende Synthesizer-Klangwolken und getragene Piano-Arpeggios, kaum hört man Gitarrenklänge. Und nie tönt Linas Stimme mit der sonst so typischen, alles verzehrenden Inbrunst, sie singt zurückhaltend, manchmal wirkt es zerbrechlich: eine überzeugende, neue Klangwelt für ein altes Liederbuch. Jodok W. Kobelt





Tony Allen & Hugh Masekela
rejoice.
World Circuit /
BMG WCD094 (Warner)

Vor zehn Jahren fand die erste und auch einzige Begegnung dieser beiden Großmeister (nicht nur) afrikanischer Musik statt: Der jüngst verstorbene Schlagzeuger Tony Allen aus Lagos, Jahrgang 1940, hatte den Afrobeat mit erfunden, als musikalisches Mastermind der Band Africa '70 von Fela Kuti. Der um ein Jahr ältere Trompeter Hugh Masekela prägte den Jazz in Südafrika mit, er trug die Stile Kwela und Mbaqanga bis in die Popwelt. Die kraftvollen besten Momente dieser Session in London, sämtlich aus Originaltiteln bestehend und erst nach zehn Jahren posthum veröffentlicht, können als später Höhepunkt im Schaffen beider Musiker und als würdiges Vermächtnis gelten. Johann Kneihls



Babylon ORCHESTRA
sungroove
SG008 (Broken Silence)

*Das Orchestra Babylon aus Berlin, gegründet 2016, steht in besonderer Weise für den Slogan: „Wir schaffen das!“. Zweiundzwanzig Musiker*innen aus Syrien, Iran, Irak, Israel, Russland, Italien, Frankreich, Kurdistan und Deutschland nebst sechs Gästen haben mit ihrem Album eine Antwort auf Migrationsbewegungen der Gegenwart gefunden. Mit unterschiedlichsten musikalischen Wurzeln kreieren sie Klangwelten, die Tradition, Klassik und Moderne auf natürliche Weise vereinen. Es ist ein zeitgemäßer, urbaner und dynamischer Crossover von Orient und Okzident mit atemraubenden Wechseln von Solo-Einlagen und bombastischem Orchestersound.*

Rainer Skibb

Damir Imamović

Singer Of Tales.

Wrasse Records WRASS364

(harmonia mundi)

Die Geschichten, im epischen Ton, erzählen von Liebe, Schmerz und einer unstillbaren Sehnsucht, genannt „Sevdah“. Typisch für Bosnien und Herzegowina sind die Einfärbungen von Roma-Musikern und sephardischen Juden, zuweilen in ladinischer Sprache – der Rabbi von Sarajewo gab seinen Segen. Vor allem aber das schrankenlose Sentiment, das der Sänger Damir Imamović aus alten Zeiten heraufbeschwört, als das städtische Leben jahrhundertlang osmanisch geprägt war. Ein instrumentales Gewand, filigran gewebt aus den Linien von Violine und Jazz-Bass, Kemenche und Tambur, ein Klangbild, für das einer der namhaftesten Produzenten der balkanisch getönten Weltmusik verantwortlich zeichnet: Joe Boyd.

Jan Reichow



FOLK GALORE

« Folk. Anders. Grenzenlos. »

Auf rund 80 Seiten bietet das etwas andere Folkmagazin Stories von Musiker:innen, Einblicke in die Szene, Rezepte, Wissenswertes über die Herstellung von Ethno-Kleidung, Instrumenten und Handy Crafts; eben vieles, was zur Folklore dazu gehört.

Erhältlich als Einzelexemplar, im Abo (4x im Jahr) und als Bundle mit der CD-Kompilation «Folk Galore Highlights 2020» im CPL Musicshop.

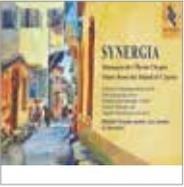
www.cpl-musicshop.de



CPL MUSICSHOP /// www.cpl-musicshop.de
Karlsbader Straße 12 · 90579 Langenzenn
info@cpl-musicshop.de

Home of

NORDIC
NOTESBESTEL
UNTERHALTUNG



Synergia

Musique de l'Île de Chypre.
Katerina Papadopoulou,
Eda Karaytug, Michalis
Kouloumis, Yurdal Tokcan,
Vagelis Karipis, Dimitri
Psonis. Alia Vox Diversa
AV9938 (harmonia mundi)

Um den Saiteninstrumentalisten Dimitri Psonis herum hat sich ein Sextett aus beiden Inselteilen Zyperns versammelt, das äußerst lebendig und zeitgemäß die Traditionen dieses mediterranen Knotenpunkts entrollt – mit Laute, Oud, Geige, Perkussion sowie Menschenstimmen, in Liebes- und Wiegenliedern, Hochzeitsbegleitungen, Paar- und Solotänzen. Reizvoll besonders ist, wie die vokalen Schattierungen von Katerina Papadopoulou mit ihrer türkischen Kollegin Eda Karaytug zu zusammengewoben werden. Ein erfrischendes Porträt einer wenig bekannten Inselkultur.

Stefan Franzen

Liedermacher



Stoppok

Jubel.
Grundsound GS0039
(Indigo)

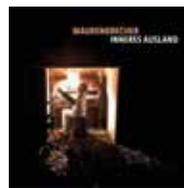
Stefan Stoppok bringt es in dem Lied „Lass sie rein“ auf den Punkt: „Lass sie rein, die Zukunft funktioniert nicht allein, sei ein Mensch und lerne zu teil'n.“ Schon dafür hat er wieder einmal die Auszeichnung mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik verdient! Wie auch in jedem der elf weiteren Lieder dieses Albums changiert das musikalisch kongenial zwischen Blues, Pop, Rock und balladeskem Songwriting. Stoppok singt in „Pack mit an“ ruhig lakonisch gegen Kriege und kapitalistischem Egoismus. Er nimmt in „100 Mio Follower“ die Scheinwelt der (ach so) sozialen Netzwerke aufs Korn. Ein Appell an die Menschlichkeit, mit viel hintergründigen Humor und Witz. Hans Reul

Manfred Maurenbrecher

Inneres Ausland.
Reptiphon REP 051
(Broken Silence)

Sein fünfundzwanzigstes Album kam am Freitag, dem 13. März heraus. „Ein Glückstag!“ sagt Manfred Maurenbrecher. Aber: An diesem Tag wurde auch der Lockdown ausgerufen. Wüsste man nicht, dass Songs stets lange vor Veröffentlichung da sind, könnte man meinen, einige, wie „Erd-rutsch“ oder „Jetzt auf einmal geht's“, seien in der Corona-Krise entstanden. Wortstark waren die Maurenbrecher-Songs schon lange, überraschend sind einige musikalische Entwicklungen, etwa ein Chor namens „Jazzomat“, zu hören in „Puppen“, vertont von Andreas Albrecht, seinem langjährigen Produzenten und Mitstreiter. Maurenbrecher hat Gefallen an dieserart modernistischer Musik gefunden, er will demnächst noch mehr davon.

Petra Schwarz

**Jens Böttcher**

& Das Orchester des
himmlischen Friedens:
VI: Haben oder Sein.
schwarzweissradio
0737669096937
(Direktvertrieb)

Der raureife Gesang von Jens Böttcher offenbart deutliche Parallelen zur Lektüre von Erich Fromms sozialkritischen Klassikern „Haben oder Sein“ oder „Die Kunst des Liebens“. Nachwirkend zudem, auf seinem sechsten Soloalbum: die Violoncello-Viola-Arrangements, die „Das Orchester des himmlischen Friedens“ beisteuert. Etliche der neuen Lieder des Freigeist-Musikers, TV-Multis sowie Autors gleichen in der Tat einem staunenswert musischen Fromm. „Morgen werden wir blühen / Und alles wird Licht“ wird zitiert mit „Begrabt mich irgendwo, wo mich niemand kennt“ – letzteres heuer indiskutabel! Absehbar jedoch, dass Böttcher im Lied-Genre bald Fromm-affinen Klassikerstatus erreicht. Jochen Arlt



Folk & Singer/Songwriter



**James Yorkston,
Jon Thorne &
Suhail Yusuf Khan**

Navarasa – Nine Emotions.
Domino Records
WIGCD439 (GoodToGo)

Es gibt nicht viele Fusionsprojekte aus dem Bereich Folk, Jazz und Weltmusik, die tatsächlich überzeugend funktionieren, und noch seltener kommt es vor, dass eine Gruppe mit der Mixtur dieser drei Genres einen so absolut eigenständigen, schlüssigen Sound erschafft: Musik, die es vorher noch nicht gab. Den drei Herren Yorkston, Thorne und Khan (Gitarre, Bass, Sarangi) war genau dies mit ihrem Debutalbum „Everything Is Sacred“ gelungen. Ein Zufallstreffer, könnte man meinen. Jetzt beweisen sie mit „Navarasa – Nine Emotions“ genau das Gegenteil: noch tiefer, noch ausgereifter und durchdachter wirkt die Musik, zugleich emotionaler als zuvor. Mike Kamp



**Džambo Agusevi
Orchestra**

brasses for the masses.
Asphalt Tango Records CD-
ATR 6020 (Indigo)

Blaskapelle ist gleich Blaskapelle? Definitiv nicht! Aber was ist der Unterschied zwischen der lokalen Feuerwehrcapelle und dem Džambo Agusevi Orchestra aus Mazendonien? Ganz abgesehen von dem völlig unterschiedlichen kulturellen Hintergrund lässt dieses zehnköpfige Blasorchester, in dem Trompeten und Tenorhörner dominieren, jede Menge Funk- und Jazzeinflüsse zu, so, dass die eh schon stark rhythmusbetonte und schnelle Balkanmusik noch nachhaltiger in die Beine geht. Hinzu kommt eine Produktion auf hohem internationalem Level und fertig ist die perfekte Tanzmusik für diesen Sommer – aber bitte coronabedingt mit social distancing! Mike Kamp

Fiolministeriet

Et Nyt Liv.

GO' Danish Folk Music

GO0520 (Galileo)

Die drei klassisch ausgebildeten Damen des dänischen „Fiedel-Ministeriums“ erweisen sich auf ihrem zweiten Album erneut als wahre Meisterinnen auf Violine, Bratsche und Cello. Ihre Inspirationen finden sie vor allem in der traditionellen Musik ihrer Heimat, aber ebenso in skandinavischen Ländern wie Schweden und sogar auf der anderen Seite des Atlantiks. Instrumentalmusik ist ihr Ausgangspunkt und ihre Stärke, ganz ohne Frage; aber im Gegensatz zur ersten CD zeigt vor allem Ditte Fromseier, dass sie eine Stimme zum Dahinschmelzen hat. Talente ohne Ende bei unseren nördlichen Nachbarn! Mike Kamp

**Pop und Rock****Grimes**

Miss Anthropocene.

CD / LP, 4AD 05184512

(Indigo)

Konzeptalben sind im Pop selten geworden. Auf ihrem fünften Album umkreist Grimes mehr oder weniger konsequent die Geschichte der göttlichen Superheldin „Miss Anthropocene“, die gegen den Klimawandel und das Artensterben kämpft. Musikalisch findet sie dabei die goldene Mitte zwischen dem verhuschten DIY-Spirit ihres Durchbruchalbums „Visions“ und dem hochglänzenden Futurismus der Vorgänger-CD „Art Angels“. Ein ambitionierter Entwurf, der die inzwischen ein- unddreißigjährige Sängerin aus Vancouver zum Popchamäleon der Stunde macht: Niemand sonst passt sich so vielschillernd dem Zeitgeist an wie sie. Fabian Peltsch





The Weeknd

After Hours.

Republic Records

B0031990-02 (Universal)

Vor ihm ist nichts sicher: Wie eine Krake greift der kanadische Rapper Abel Tesfaye alias The Weeknd nach allen nur denkbaren Genres von HipHop und R&B bis Elektropop, Drum'n'Bass oder Rock. Er lädt ein zu einer Reise aus der Dunkelheit ans Licht und wieder zurück, mit zittrigem Falsett, zu bedrohlicher Elektronik oder schnarrenden Autotune-Schlieren. Gleißende Dancefloor-Hymnen stehen dabei ebenso auf dem Spielplan wie unverschämt eingängige Schmachtfetzen für das Mainstream-Radio. Und doch kippt der Sound immer wieder ins Unberechenbare, Sinistre, Klaustrophobische: ein packender Trip durch die Sehnsüchte und Ängste einer schillernden Musikerpersönlichkeit. Christof Hammer



William Prince

Reliever.

CD / LP, Glassnote Music

GLS-0274-02 (Rough Trade)

Dieses Album ist ein starker Anwärter für die einsame Insel. Es entfaltet auf Anhieb große Anziehungskraft und wird mit jedem Hören attraktiver. William Prince stammt aus der kanadischen Provinz Manitoba, er selbst bezeichnet seine Musik als „Singer/Songwriter und Country-Folk mit einem Touch von Gospel“. Man darf ergänzen, dass er zusammen mit einer Begleittruppe auch mal kräftig rockt. Vor allem aber fasziniert seine sonore Stimme à la Johnny Cash, als sanfter Riese spricht er die Emotionen des Hörers an, mit sensiblen Texten, facettenreichen Arrangements, und stiftet seelischen Frieden. „Reliever“ ist also ein echter Helfer. Nicht nur für die Insel, auch in anderen Lebenslagen.

Manfred Gillig-Degrave

Lilly Hiatt

Walking Proof.

CD / LP, New West Records

NW6473 (Rough Trade)

Das vierte Album von Lilly Hiatt, Tochter von John Hiatt, ist ihr entschlossenstes und zugleich stilistisch ausgewogenstes. „Walking Proof“ zeichnet sich schon durch die kristallklare Produktion von Lincoln Parish, dem ehemaligen Gitarristen der Band Cage the Elephant aus, es bietet neben zartem, introspektivem Country-Pop mehrere Rock-Titel, die mit scharfkantigen Gitarrenakkorden ausgestattet und in dieser Härte die eigentliche Überraschung der Platte sind. Heraus ragen diesbezüglich „P Town“ und „Never Play Guitar“, die Hiatt auf dem Weg zum weiblichen Tom Petty unserer Zeit ein ganzes Stück weiter bringen.

Edo Reents

**Haim**

Women In Music Pt. III.

Vertigo Berlin 0813816

(Universal)

„Wir sind für den Sommer gemacht“ – das haben die Schwestern der Band Haim einmal gesagt. Und so klingt auch ihre Musik: nach Sonne, Freiheit, Wild Side und Ohrwurmliedern. Doch wenn man ihr drittes Album „Women in music pt. III“ etwas aufmerksamer hört, ist schnell klar, dass auch unter dem kalifornischen Himmel die Welt nicht in Ordnung ist. Danielle, Alana und Este Haim singen über Depressionen, die Krebs-Erkrankung des Freundes oder sexistische Musikjournalisten. Dabei schrammeln sie mal die Gitarren wie in den Siebzigern, mal frönen sie dem Pop der Neunziger. Softrock im guten Sinne, für jede Jahreszeit! Juliane Streich



Hard und Heavy



Psychotic Waltz

The God-Shaped Void.
CD / LP / DL, Sony Music
19439716932

Wenn eine Band nach vierundzwanzig Jahren Studioabstinenz wiederkehrt und ein Album wie dieses vorlegt, muss sie etwas Besonderes sein. Psychotic Waltz aus Kalifornien untermauern auf ihrem neuen Werk diesen ihren Sonderstatus. Sie verweben wie eh und je anspruchsvolle Songstrukturen mit Gänsehautmelodien, gekrönt von der einzigartigen Stimme Buddy Lackeys. Stücke wie das heftige „Back in Black“, das balladesk-hymnische „The Fallen“ oder der Ohrwurm „Sisters of the Dawn“ machen deutlich, wie sehr diese Band gefehlt hat. Marc Halupczok



Dool

Summerland.
CD / 2 LPs / DL, Prophecy
PRO286 (Soulfood)

„Summerland“ stellt das Einlösen eines Versprechens dar, welches Dool vor drei Jahren mit dem Debüt „Here Now, There Then“ gegeben hatte: vom Rohdiamant zum Juwel! Dringlich, aber nicht aufdringlich, emotional, aber nicht übergriffig, Schwächen zulassend, aber nicht jämmerlich, traurig wie euphorisch zugleich, am Abgrund marschierend und doch mit Sicherheit die Balance haltend. Die Sounds sind offener geworden, post-punkiger und waviger. Und wenn man noch mal hören möchte, wie „Postrock“ Relevanz verliehen wird, verliert man sich im Ausklang „Dust & Shadow“ dem kongenialen Counterpart des ebenfalls am Limit komponierten Openers „Sulphur & Starlight“. Heavy Rock 2.0.

Boris Kaiser

Sorcerer

Lamenting Of The Innocent.
CD/LP/DL, Metal Blade
03984157302 (Sony)

Ende der achtziger Jahre gegründet, hatte sich die schwedische Epic Metal Band Sorcerer eigentlich bereits Anfang der Neunziger aufgelöst. Nun feiert sie seit ihrer Reaktivierung 2010 ihre größten Erfolge – kommerziell, aber auch künstlerisch. Ihr drittes Album stellt in allen Belangen einen Schritt nach vorne dar. Die Band entfernt sich ein Stück weiter vom reinen Doom und wendet sich traditionellem Heavy Metal zu. Nicht selten erinnern Sorcerer dabei an Black Sabbath zu Zeiten von „Headless Cross“ mit Tony Martin – nicht zuletzt dank ihres großartigen Sängers Anders Engberg, der Headbang-Stoff wie „The Hammer Of Witches“ und bewegende Hymnen wie den Titelsong veredelt. Sebastian Kessler



Alternative, Club und Dance

Car Seat Headrest

Making a door less open.
CD / LP, Matador
OLE1571CD (Indigo)

Will Toledo ließ sich vier Jahre Zeit für dieses hochinspirierende Album. Er nahm es doppelt auf: in voller Bandbesetzung mit Gitarren, Drums und Bass sowie in einer MIDI-Version, nur mit synthetisch erzeugten Sounds – um dann beide Versionen im Mix miteinander zu verflechten und um zusätzliche Aufnahmen zu ergänzen. Das Ergebnis ist nicht nur soundästhetisch innovativ. Das Album bezieht seinen Glanz auch aus dem verschachtelten Songwriting, dem Spiel mit Minimalismen und Maximalismen, in gegenläufigen Frequenzen wabernden Samples zu Lo-Fi-Drums aus der Dose und stoischen Bassläufen, als ruhende Pole jedes Songs. Detailreich ausgearbeitet, stilistisch vielfältig offenbart es enorme Tiefe.

Götz Adler





Kelly Lee Owens
Inner Song.
Smalltown Supersound
STS 372 (Cargo)

Die walisische Sängerin Kelly Lee Owens verwischt die Grenzen zwischen Dancefloor, Pop und Singer-Songwriter. Für ihren „*convention blurring techno*“, wie sie es nennt, jagt sie auf „*Inner Song*“ Radiohead durch den Sequenzer, lässt sich von Avant-Disco-Pionier Arthur Russell inspirieren und holt sich Velvet-Underground-Gründungsmitglied John Cale für ein Spoken-Word-Feature ins Boot. Die kunstvoll geschichteten Soundtürme werden durch das Funkeln ihres sphärischen Gesangs zusammengehalten. Ein starkes zweites Album, das genau die richtige Mischung aus konzeptueller Sperrigkeit und eingängigem Meta-Pop bietet. *Laura Aha*

Blues



Thorbjørn Risager
& The Black Tornado:
Come On In.
Ruf Records RUF 1271
(in-akustik)

Zuletzt wurden Thorbjørn Risager & The Black Tornado mit einem Jahrespreis ausgezeichnet. Diesmal schaffen es der Mann mit der großartigen Stimme und seine Band zum wiederholten Mal auf die Bestenliste. Auf absolut souveräne Weise gelingt ihnen der Spagat zwischen erdverbundenem Roots-Blues und vornehmer Eleganz. Diese beiden Faktoren gehen normalerweise nur ganz schwer zusammen, hier allerdings tun sie es. Das Album entführt den Hörer in eine verqualmte Spelunke im Delta, wobei die Musiker auf der Bühne das rustikale Südstaaten-Outfit immer wieder durch Smoking und Fliege ersetzen. Ein Album, das von der ersten bis zur letzten Minute unglaublich Spaß macht. *Karl Leitner*

Dr. Will

I Want My Money Back.
Solid Pack Records RP107
(Galileo)

Vor fünf Jahren, mit ihrem Album „Cuffs Off“, hatten es Dr. Will und seine Band schon einmal auf die Bestenliste des Blues geschafft. Jetzt zeigt sich der Mann mit dem einzigartigen Sound, der zwar in München lebt, dessen Herz aber für New Orleans schlägt, erneut auf einem Gipfelpunkt seiner Kreativität und Schaffenskraft. Einmal mehr outet er sich als ein Überzeugungstäter, der unbeirrbar sein Ding durchzieht und dabei ein ums andere Mal zu ganz großer Form aufläuft, als Sänger, Musiker, Komponist und Arrangeur. „I Want My Money Back?“ – Mitnichten. Wer diese vierzehn wunderbaren Songs erwirbt, hat sein Geld außerordentlich gut angelegt! Karl Leitner

**Ginger Blues**

unknowable journey.
Berlin Blue Records
(Eigenvertrieb:
www.janhirte.com)

Das englische Wort „ginger“ bedeutet neben „Ingwer“ auch: „rothaarig“. Die mehrfach ausgezeichnete australische Jazz- und Blues-Sängerin Jessie Gordon vom Ginger-Blues-Quartett ist nämlich eine bekennende Rothaarige. Die vier schicken ihre Hörer auf eine „Reise ins Ungewisse“ – so übersetzt es Jan Hirte, der Gitarrist, Sänger und Initiator der Gruppe – auf der sich Ragtime, Boogie, Swing, Country, Blues-Klassiker und Jazz-Standards abwechseln mit Eigenkompositionen: eine gegenwärtige, höchst lebendige und meist heitere Tour quer durch die Geschichte der populären Musik. Tom Schroeder



R&B, Soul und Hip-Hop

**Gil Scott-Heron**

We're New Again.

A Reimagining by

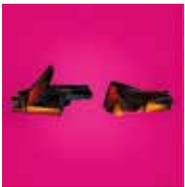
Makaya McCraven.

CD / LP, XL Records

XL1006CD (Indigo)

Eine wunderbare Hommage an den 2011 gestorbenen Souljazz-Sänger und Protorap-Dichter Gil Scott-Heron! Makaya McCraven, aufregend abenteuerlustiger Produzent und Drummer aus dem jüngeren US-Jazz, hat Scott-Herons letztes Album „I'm New Here“ – ein Comeback, nach längerer drogen- und gefängnisbedingter Pause –, bis auf den knorrigen Bariton auseinandergenommen und diesen mit Chicagoer Jazzkollegen neu bespielt, um das Ergebnis mit viel Freiheit und Samples am Computer zu bearbeiten. So führt sein „Re-Imagining“ Scott-Herons sozial wachen, schmerzvollen Soul mit liebevollem Respekt und größter Eleganz durch die afroamerikanische Musik, von den Sechzigern in die Jetztzeit.

Markus Schneider

**Run the Jewels**

RTJ4. Download,

Jewel Runners / BMG

405053861729 (Warner)

Das vierte Album der beiden HipHop-Veteranen wirkt, als werde es direkt von den jüngsten Black-Lives-Matter-Protesten gesendet. Tatsächlich unterstreicht das nur die ewig andauernde Aktualität des Themas. Der afroamerikanische Rapper Killer Mike aus dem Umfeld von Outkast im Südstaat Georgia arbeitet schon seit 2012 mit El-P zusammen, Produzent mit europäisch-jüdischen Wurzeln und Pionier des New Yorker Underground der Neunziger. Sie verbinden einen zeitlos brachialen, Industrial-angehauchten Funk mit ebenso gewitzten wie empörten und bitteren Raps. Aber noch nie so durchgängig dicht und geräuschvoll intensiv wie hier. Der härteste Tritt in den Hintern des Zeitgeistes seit Public Enemy.

Markus Schneider

Joy Denalane

Let Yourself Be Loved.
CD / LP / DL, Motown
0887357 (Universal)

Joy Denalane hat mit diesem Album quasi den Ritterschlag erhalten: Dass eine deutsche Soulsängerin bei dem legendären US-Label Motown verlegt wird, hat Seltenheitswert. Die Denalane hatte zuvor schon die Alleinherrschaft in ihrer Domäne inne, ihre Songs hatten immer schon Seele. Nun hat sie betont retro und oldschool bereits mit dem Labeldebüt ein nostalgisch-schönes „What’s going on“ abgeliefert. Und damit steht die Berlinerin verdient in der Reihe neben Kraftwerk, KMF-DM, Scorpions und Rammstein – den wenigen deutschen Pop-Acts mit internationaler Relevanz – wenn man den Tokio-Hotel-Hype in Asien mal außen vor lässt... Torsten Fuchs

**Wortkunst****Arthur Schnitzler**

Reigen. Hilde Sochor,
Helmut Qualtinger, Elfriede
Ott, Peter Weck, Eva Kerbler,
Hans Jaray, Christiane
Hörbiger, Helmut Lohner,
Blanche Aubry, Robert
Lindner; Regie: Gustav
Manker, Ton und Schnitt:
Jürgen E. Schmidt, Hans
Peter Strobel (Ungekürzte
Lesung 1966).
2 CDs, Der Audio Verlag
ISBN 978-3-7424-1398-7

Anfangs rief dieses Stück das hervor, was wir heute einen Shitstorm nennen. Die Anfeindungen gegen den Autor waren so infam, dass Arthur Schnitzler jede weitere Theateraufführung verbot. Doch 1966 wurde dieser Bann durch eine inszenierte Lesung mit Geschick umgangen. Wunderbare, hochkarätige Schauspieler ließen sich auf dieses Reigenpiel um wechselnde Sexualpartner ein, voller Lust und Hingabe, aber auch derb und zotig. Schnitzler geißelte damit gekonnt die Doppelmoral der damaligen Zeit. Mehr als fünfzig Jahre ist das Stück alt, doch aufregend und taufriisch, wie am ersten Tag. Unbedingt hörensenswert! Dorothee Meyer-Kahrweg





Leonid Zypkin

Ein Sommer in
Baden-Baden.
Gelesen von Sylvester Groth,
Regie: Walter Adler.
5 CDs, Hörkultur
ISBN: 978-3-906935-42-3
(Audiopool
Hörbuchvertrieb)

Alles könnte so gewesen sein, nichts muss sich so zugetragen haben oder, wie Susan Sontag schreibt, die diesen vergessenen Roman zufällig in einer Bücherkiste entdeckt hatte: „Nichts ist erfunden. Alles ist erfunden.“ Eine biographische Fiktion, ein Traumbuch: Leonid Zypkin umkreist und umschreibt das Leben von Fjodor Dostojewski. Wir werden hineingezogen und getragen von der vorzüglichen Interpretation Sylvester Groths, dem der Regisseur Walter Adler feinste Nuancen abverlangt. Die Rahmenhandlung erzählt von einer Reise des Autors auf den Spuren des bewunderten Schriftstellers, und wir begleiten ihn auf einer wahrhaft fantastischen Hörreise. Manuela Reichart

BESTENLISTE 2/21 – WORTKUNST



Saal 101
Dokumentarhörspiel zum
NSU-Prozess
Regie: Ulrich Lampen
10 h 23 min, 12 CDs
ISBN: 978-3-8445-3938-7

Der NSU-Prozess in einem zehnstündigen
Dokumentarhörspiel – beklemmende
Einblicke in deutsche Abgründe.

der Hörverlag

Kinder- und Jugendaufnahmen

Onjali Q. Raúf

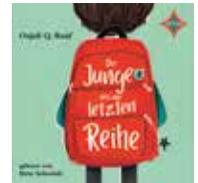
Der Junge aus der
letzten Reihe.

Birte Schnöink.

4 CDs, Hörcompany

ISBN 978-3-96632-010-8

Kaum vorstellbar, wie es der literarischen New-Comerin Onjali Q. Raúf gelingt, die Geschichte einer Flucht (aus Syrien) und Ankunft in einem fremden Land (England) so ernsthaft und vergnüglich zugleich zu erzählen. Eine Freundesclique begibt sich auf die abenteuerliche Suche nach den „verlorenen“ Eltern ihres neuen, fremden Mitschülers. Ihre kindliche Hilfsbereitschaft wie auch die Rettungspläne sind voller Fantasie und Naivität; das Ende ist hoffnungsvoll. Dennoch wird die gesellschaftliche und politische Realität nie ausgeblendet. Die warme Stimme Birte Schnöinks lässt uns in jedem Moment glaubhaft an den Gefühlen und Gedanken der neunjährigen Erzählerin teilhaben. Carola Benninghoven





Julia Walton

Wörter an den Wänden.
Jonas Minthe.
mp3-CD, Hörcompany
ISBN: 978-3-96632-017-7

Schizophrenie ist kein einfaches Thema, wenn man junge Erwachsene ansprechen will. Doch genau das gelingt Julia Walton mit der Erfindung der Figur des Adam. Dieser Junge ist nicht „normal“, er hört Stimmen und sieht Menschen, die es nicht gibt. Adam schreibt an seinen Therapeuten, weil er ein Gespräch mit ihm nicht führen kann, und genau dieser tagebuchartige Bericht schafft intensive Nähe. Die Stimme von Jonas Minthes bildet die krankheitstypischen Stimmungsschwankungen ideal ab, sie lächelt und strahlt, ist verzweifelt, gehetzt, unsicher oder ironisch, und schlüpft glaubhaft in reale wie imaginierte Figuren: anrührendes Kopfkino, das bis zuletzt die Spannung hält. Absolut hörenswert.

Carola Benninghoven



Stefanie Höfler

Tanz der Tiefseequalle.
Alexandra Ostapenko,
Benedikt Paulun.
4 CDs, derDiwan
Hörbuchverlag
ISBN: 978-3-941009-63-9

Die eine mittendrin, der andere außen vor: Sie, Sera, ist hübsch, beliebt, integriert, umschwärmt – er, Niko, ist übergewichtig und in Fantasiewelten flüchtend, allein, ein Mobbingopfer. Beide sind vierzehn Jahre alt und gemeinsam auf Klassenfahrt. Stefanie Höfler erzählt eindringlich von einer vorsichtigen Annäherung, witzig, frisch und mit Tiefgang. Durch Perspektivwechsel gelingt es ihr, Innenansichten preiszugeben, ohne sie zu verraten. Alexandra Ostapenko und Benedikt Paulun verleihen beiden Figuren eine große Authentizität und Unmittelbarkeit – genau die richtige Besetzung für ein Hörbuch, in dem es letztlich darum geht, Haltung zu entwickeln und dafür einzustehen. Juliane Spatz



© Pierre-Jérôme Adjedi

Das Institut français Berlin ist ein Ort der Begegnungen, wo Frankreich- und Französischbegeisterte bei Konzerten, Lesungen, Ausstellungen, Diskussionsrunden und Aufführungen die Akteure der modernen französischen Kultur treffen. Und wenn Sie einen Französischkurs in Berlin-Charlottenburg suchen: Institut français hat ihn!

Folgen Sie unsere Aktualitäten!

 IFKudamm

 ifkudamm

 Institut français Berlin

berlin.institutfrancais.de

Götz Adler

Spielte als Jugendlicher in einer Heavy-Metal-Band, finanzierte sich als DJ sein Studium der Soziologie, Psychologie und Ökonomie. Radio Dreyeckland, Webradio ByteFM. (Jury: „Alternative“)

Peter Beddies

Studierte Journalistik in Leipzig und arbeitet seit 1992 beim MDR-Hörfunk. Außerdem für „Die Welt“ und das Online-Portal „Filmclicks“. Ließ sich das Geheimnis guter Filmmusik u.a. von Ennio Morricone oder Hans Zimmer erklären. (Jury: „Filmmusik“)

Laura Aha

Studierte Kirchen- und Popmusik, arbeitet als Redakteurin für Groove und Nicetry Magazine, schreibt u.a. für Groove, Spex, taz über elektronische Musik, Popkultur und Feminismus. (Jury: „Club und Dance“)

Susanne Benda

Musikredakteurin der Stuttgarter Nachrichten. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Theaterwissenschaft in Würzburg und München. (Jury: „Chor und Vokalensemble“)

Thomas Ahnert

Studierte Germanistik, Romanistik und Pädagogik in München und Würzburg. Spielt Kontrabass. Musikredakteur für Saale-Zeitung, Fränkischer Tag und Coburger Tagblatt. (Jury: „Alte Musik“)

Carola Benninghoven

Studium der Literaturwissenschaften. Hörspielkritikerin für FR, epd. Redakteurin Schulfernsehen SR, Leiterin Kinderfernsehen HR. Autorin, Regisseurin und Produzentin von Hörfunk- und TV-Features. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Ulrich Amling

Studierter Literaturwissenschaftler, geprüfter Weinexperte, leidenschaftlicher Moderator. Arbeitete u.a. am Theater und beim Rundfunk. Musikredakteur für den Berliner Tagesspiegel. (Jury: „Filmmusik“)

Tim Caspar Boehme

Stellv. Ressortleiter der taz-Kulturredaktion. Autor u.a. für Groove, hvh mag, Spex und De:Bug. Philosophiestudium in Hamburg, New York, Frankfurt; Promotion in Düsseldorf. Sein Buch „Ethik und Genießen. Kant und Lacan“ erschien 2005. (Jury: „Club und Dance“)

Jochen Artl

Freier Journalist und Schriftsteller. Zuvor Redakteur u.a. der Kölnischen Rundschau; Mitherausgeber „Rockmagazin Szene Köln“. Gründer KölnLiteraturPreis und Rheinischer Literaturpreis Sieburg. (Jury: „Liedermacher“)

Lothar Brandt

Studium der Germanistik, Philosophie und Informationswissenschaft. Ehem. Redakteur der Scala, seit 2015 freier Journalist und Booklet-Autor für diverse Zeitschriften und Tonträger-Label. (Jury: „Konzerte“)

Jens Balzer

Arbeitet als Popkritiker und stellvertretender Feuilletonchef bei der Berliner Zeitung und als Kolumnist im deutschen Rolling Stone. (Jury: „Alternative“)

Thilo Braun

Studierte Musikjournalismus an der TU Dortmund und ist dort wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Musik und Musikwissenschaft. Schreibt u.a. für WDR 3, DLF und nusic.de (Jury: „Kammermusik II“)

Robert Braummüller

Kulturredakteur der Münchner Abendzeitung. Studium der Theaterwissenschaft, Buchveröffentlichungen, u. a.: „Oper als Drama. Walter Felsensteins realistisches Musiktheater“. (Jury: „Oper II“)

Attila Csampai

Studium u.a. der Musikwissenschaft, Theatergeschichte, Philosophie, Soziologie und Mathematik. Langjähriger Musikredakteur beim BR. Buchautor und Kolumnist. (Jury: „Tasteninstrumente I“)

Manuel Brug

Studium u.a. der Theaterwissenschaft, Musikwissenschaft, Romanistik, Komparatistik und Publizistik. Musikredakteur u.a. für Süddeutsche Zeitung, Opernwelt, Wochenpost, Tagesspiegel und Welt. (Jury: „Oper II“)

Thomas Daun

Studierte Schulmusik und Musikethnologie, spezialisierte sich als Harfenspieler auf traditionelle Musik. Diverse CD-Veröffentlichungen. Moderator und Autor u.a. für WDR und Deutschlandfunk. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Stephan Bultmann

Arbeitete als Assistent des Operndirektors an der Janáček-Oper in Brünn. Schreibt für das Musikmagazin Classic Record Collector und diverse internationale Online-Magazine. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Alexander Dick

Musik- und Kulturchef der Badischen Zeitung, Wagnerexperte. Vormalig Redakteur des Nordbayerischen Kurier in Bayreuth, wo er Schulmusik, Germanistik und Musiktheater studiert hat. (Jury: „Oper II“)

Eleonore Büning

Musikredakteurin der Zeit, FAZ und FAS. Seit Sommer 2017 freelance. Studierte Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaften. Promotion über Beethoven. (Jury: „Kammermusik II“ und „Grenzgänge“)

Ralf Dombrowski

Studium der Germanistik und Geschichte, schreibt u. a. für die Süddeutsche Zeitung, Spiegel Online und den BR. Seit 1998 künstlerischer Leiter des Festivals „European Jazztival“ Schloss Elmau. (Jury: „Pop“)

Kalle Burmester

Hätte eigentlich Musik- und Deutschlehrer am Gymnasium werden sollen. Freier Mitarbeiter und Foto-Reporter bei verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, moderiert für NDR und WDR. (Jury: „Tasteninstrumente I“)

Thorsten Dörting

Studierte Geschichte, Philosophie und Psychologie. Reporter beim Nachrichtenmagazin Facts in Zürich, Kulturredakteur bei Spiegel Online. (Jury: „Hard und Heavy“)

Suzanne Cords

Absolvierte vor dem Journalistikstudium in Dortmund vier Lehr- und Wanderjahre in Südamerika, wo sie von Gilberto Gil bis Mercedes Sosa die Größen der dortigen Musikwelt interviewte. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

Susann El Kassar

Studierte Physik und Musikjournalismus. Erste journalistische Erfahrungen im Bereich online, Radio und Fernsehen bei Terzwerk. Arbeitet als Redakteurin und Moderatorin beim DLF. (Jury: „Kammermusik I“)

Martin Elste

Studierte Violine sowie Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik, u. a. in Köln und Berlin. Baute den Forschungsschwerpunkt Diskologie auf am Staatlichen Institut für Musikforschung. (Jury: „Oper I“)

Marco Frei

Studierte Musik-, Kommunikations- und Theaterwissenschaften sowie Italianistik. Seine Doktorarbeit über Schostakowitsch erschien 2006. Er schreibt u.a. für die NZZ, Musik & Theater, PianoNews sowie den Schott-Verlag. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Marita Emigholz

Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Publizistik in Münster. War Musikredakteurin bei Radio Bremen, leitete das Festival „Pro musica nova“. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Jürgen Frey

Autor, Herausgeber und Übersetzer von Musikbüchern. Schrieb zunächst für Sounds, dann für SWR, WDR, SR und NDR. Von 1998 bis 2006 Kulturredakteur bei der Badischen Zeitung. (Jury: „Weltmusik“)

Kai Engelke

Volontariat bei dpa/Pfm, Lehramtsstudium (Kunst, Musik, Deutsch), Moderator der Liederfeste auf Burg Waldeck, Herausgeber u.a. des Handbuchs „Straßenmusik“, Schriftsteller, Musikjournalist. (Jury: „Liedermacher“)

Jörn Florian Fuchs

Studierte Philosophie, Musiktheater-, Religions- und Literaturwissenschaft sowie Soziologie. Schreibt u.a. für Deutschlandradio, SWR, BR sowie für diverse Printmedien. (Jury: „Wortkunst“)

Sabine Fallenstein

Musikredakteurin beim SWR. Studierte u.a. Musikwissenschaft, Anglistik, Romanistik und Kulturanthropologie in Saarbrücken und Mainz, sowie Klavier und Musikpädagogik. (Jury: „Tasteninstrumente II“)

Torsten Fuchs

Moderierte seit den Neunzigern für Jam FM, veröffentlichte Singles u.a. mit DJ E Reddi. Schreibt für das Portal rap2soul.de (Jury: „R&B, Soul und HipHop“)

Wolf-Christian Fink

Studium der Italienischen Philologie, Germanistik und Musikwissenschaft. Schreibt u.a. für Cinema, Welt am Sonntag, Max, Marie Claire, Elle, Amica, nmz, BBC Music Magazine, Rondo und Scala. (Jury: „Alte Musik“)

Nikolaus Gatter

Übersetzer, Liedermacher, Lektor, Autor. Studium der Germanistik und Geschichtswissenschaften in Bonn. Schreibt u.a. für Folker, SWR und WDR. Vorsitzender der Varnhagen-Gesellschaft. (Jury: „Grenzgänge“)

Stefan Franzen

Studierte Musikwissenschaft und Germanistik in Freiburg. Schreibt u.a. für Folker, Jazz thing, Badische Zeitung, Taz, Nürnberger Nachrichten und für diverse Rundfunksender. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Sandra Gern

Chefin vom Dienst und stellvertretende Programmchefin beim Radiosender egoFM; Gründete und moderiert seit 2015 die von der Grimme-Jury 2020 mit dem Deutschen Radiopreis ausgezeichnete Musiksendung „Chelsea Hotel“. (Jury: „Alternative“)

Manfred Gillig-Degrave

Studierte Biologie. Seit 1980 Musikredakteur für stereoplay und Audio. Gründete HifiVision, ehem. Chefredakteur von Zounds und der Musikwoche. Veröffentlichte ein Handbuch für Kriegsdienstverweigerer. (Jury: „Rock“)

Peter Hagmann

Promotion in Musikwissenschaft 1982, Diplom als Organist 1978. Schreibt seit 1972 über Musik, zuerst für die Basler Zeitung, langjähriger Feuilleton-Redakteur der NZZ. (Jury: „Orchestermusik“)

Wolfram Goertz

Studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Köln und Bochum sowie Kirchenmusik und Medizin in Aachen. Seit 1989 Musikredakteur der Rheinischen Post. (Jury: „Chor und Vokalensemble“)

Margit Hähner

Studium der Germanistik und Katholischen Theologie, lebt als Schriftstellerin in Köln. Publikationen, Rezensentin für Kinder- und Jugendliteratur. (Jury: „Kinder- & Jugendaufnahmen“)

Michael Grote

Studierte Deutsch und Geschichte in Bielefeld, Promotion zur akustischen Literatur von Carlfriedrich Claus. Wiss. Bibliothekar an der Universität Bergen/Norwegen. Forscht u.a. zur experimentellen Literatur des 20. Jahrhunderts. (Jury: „Wortkunst“)

Guido Halfmann

Seit Mitte der achtziger Jahre als Club-DJ und Musikjournalist aktiv. Seit 1993 Redakteur des Musikmagazins Jazz thing. (Jury: „Electronic und Experimental“)

Helge Grünewald

Studium der Politikwissenschaft, Soziologie und Musikwissenschaft. Musikjournalist u.a. für den rbb sowie Fono Forum, Klassik heute. Zunächst Pressesprecher, dann Dramaturg der Berliner Philharmoniker. (Jury: „Musikfilm“)

Marc Halupczok

Lebt und arbeitet als freier Journalist und Autor in Braunschweig. Seit Ende 2001 Mitarbeiter von Metal Hammer und Federwelt sowie für Junge Welt, Welt, Penthouse, Kölnische Rundschau. (Jury: „Hard und Heavy“)

Gabriele Haefs

Studierte in Bonn und Hamburg Volkskunde, Sprachwissenschaft, Keltologie, Skandinavistik. Verlagslektorin, Übersetzerin, Autorin und Mitarbeiterin der Musikzeitschrift Folker. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

Eva Halus

Studium der Germanistik und Mathematik, sowie später Musikwissenschaft; knapp 40 Jahre Kulturredakteurin beim ORF in Hörfunk und Fernsehen, knappe und aktuelle Beiträgen sowie längere Formate. (Jury: „Wortkunst“)

Volker Hagedorn

Studium der Viola in Hannover, Feuilleton-Redakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und der Leipziger Volkszeitung, seit 1996 freiberuflich tätig u. a. für ZEIT, WDR und Tagesspiegel. (Jury: „Kammermusik II“)

Christof Hammer

Gebürtiger Stuttgarter, arbeitete bereits während des Geschichts- und Politikstudiums in Tübingen als Tageszeitungs-, Radio- und Magazin-Journalist. Bis 2005 Redakteur bei stereoplay, seit 2005 bei Audio. (Jury: „Pop“)

Karl Harb

Studium der Germanistik, Musikwissenschaft, Publizistik. Seit 1978 Redakteur der Salzburger Nachrichten. Schrieb u. a. „Hans Landesmann – Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“ (2011). (Jury: „Oper II“)

Benjamin Herzog

Studierte Violine in Basel, Bern und Wien; war Redakteur bei der Basler Zeitung. Schreibt u.a. für NZZ, Tages-Anzeiger, Du-Magazin. Seit 2010 Musikredakteur beim Schweizer Radio SRF. (Jury: „Kammermusik I“)

Bernhard Hartmann

Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Bonn. Seit 1988 als freier Journalist beim Bonner General-Anzeiger, seit 1996 Feuilleton-Redakteur. (Jury: „Kammermusik I“)

Regina Himmelbauer

Studium an der Wiener Musikhochschule. Lehrbeauftragte am Joseph-Haydn-Konservatorium in Eisenstadt, arbeitet u. a. im Bereich der pädagogischen Ausbildung zukünftiger Musikschullehrer. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Fritz Werner Haver

Studierte Anglistik und Politische Wissenschaften in Hamburg und Marburg, promovierte über Bob Dylan. Seit 1987 freier Musikjournalist, Fotograf und Musiker. Mehrere Buchveröffentlichungen (Jury: „Rock“)

Martin Hoffmann

Erster Orgelunterricht bei Franz Lehnrdorfer, studierte Schulmusik und Chor dirigieren in München. Zahlreiche Texte zur Aufführungspraxis von Musik, u. a. für DeutschlandRadio und Concerto. (Jury: „Tasteninstrumente II“)

Christine Heise

Studium der Germanistik und Politik in Hannover. Redakteurin und Moderatorin bei radioeins sowie SFB/rbb, schreibt u. a. für die Süddeutsche Zeitung, das Tip-Magazin und countrymusicnews.de. (Jury: „Rock“)

Philipp Holstein

Studium der Politologie, Germanistik, Anglistik. Schreibt Musikkritiken für Tageszeitungen, Agenturen und Magazine. Seit 2005 Redakteur der Rheinischen Post. (Jury: „Pop“)

Malte Hemmerich

Studierte Musikjournalismus in Dortmund. Abschluss mit einer Arbeit über Leitmotivik in der Filmmusik. Er schreibt Musikkritiken für die FAZ, für Fono Forum und nusic.de. Außerdem ist er Redakteur bei takt1. (Jury: „Filmmusik“)

Norbert Hornig

Freier Musikjournalist und Geiger aus Leidenschaft. Schreibt u. a. für Fono Forum, Deutschlandfunk, Stereo, Deutschlandfunk sowie für den Londoner Classic Record Collector (London). (Jury: „Konzerte“)

Matthias Hengelbrock

Studium der Musikwissenschaft, Latein, Geschichte und Philosophie in Freiburg und Göttingen. Schreibt als freier Autor u. a. für Fono Forum, Musik und Kirche sowie für www.klassik-heute.com. (Jury: „Alte Musik“)

Gunter Hottmann

Seit Mitte der 80er-Jahre im Rundfunk tätig, war freier Autor im FAZ-Feuilleton, 21 Jahre Jazzredakteur in hr2-kultur, 17 davon Kurator beim Deutschen Jazzfestival Frankfurt. In den letzten 20 Jahren präsentierte er jährlich ca. 500 neue Jazz-CDs im Radio. (Jury: „Jazz II“)

Christoph Irrgeher

Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Wien. Schreibt u.a. für die Österreichische Musikzeitschrift, den Morgen und Das Orchester. Redakteur der Wiener Zeitung. (Jury: „Grenzgänge“)

Matthias Keller

Studierte Klavier, Musikpädagogik und Kirchenmusik in München. Langjährige Tätigkeit als Chorleiter und Organist. Seit 2000 Redakteur beim Bayerischen Rundfunk. (Jury: „Filmmusik“)

Lothar Jänichen

Studierte Musikwissenschaft und Publizistik in Berlin. Seit 1981 regelmäßig Jazzsendungen im RIAS. Freier Musikjournalist u.a. für Deutschlandradio, rbb, Musikwoche und stereoplay. (Jury: „Jazz I“)

Peter Kemper

Studierte Philosophie, Germanistik und Sozialwissenschaften in Marburg. Seit 1998 Redakteur beim HR, schreibt u.a. für die FAZ. Schrieb ein Buch über „Jimi Hendrix“. (Jury: „Jazz II“)

Harald Justin

Gründungsmitglied und bis 2007 stellvertretender Chefredakteur des Musikmagazins Jazzthetik. Seither freier Autor. Österreich-Korrespondent für das Magazin Folker. Lebt in Österreich. (Jury: „Liedermacher“)

Sebastian Kessler

Lebt in Berlin und arbeitet seit 2007 für Metal Hammer. Verantwortlich für den monatlichen Review- und Soundcheck-Teil. Berichte über Bands, Touren und Festivals der Szene. (Jury: „Hard und Heavy“)

Boris Kaiser

Startete schon mit 17 sein erstes eigenes Fanzine Dying Illusion, studierte Soziologie, Psychologie, Politik in Aachen, Chefredakteur des Rock Hard, Kolumnist bei Spiegel Online. (Jury: „Hard & Heavy“)

Jürgen Kesting

Studierte Germanistik, Anglistik und Philosophie. Redakteur beim Stern und bei der Woche. Schreibt u. a. für FAZ und Opernwelt. Autor von „Die großen Sänger“. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Julia Kaiser

Freie Autorin bei DLF. Gründete „jungereporter.eu“ und gibt Workshops bei diversen Musikfestivals wie Ultraschall Berlin, ECLAT Stuttgart und Davos. Lehrt regelmäßig an der HfM Detmold Musikvermittlung. (Jury: „Kammermusik II“)

Berthold Klostermann

Studium der Amerikanistik und Anglistik in Bochum, Dissertation über afroamerikanische Literatur und Musik. Seit Mitte der Achtziger freier Musikjournalist für Print und Funk. (Jury: „Jazz I“)

Mike Kamp

Über vier Jahrzehnte Herausgeber von „Folker“, einer Zeitschrift für Folk, Lied und Weltmusik. Zahlreiche Radiosendungen, hauptsächlich für den WDR und ByteFM. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

Jörg-Peter Klotz

Musikjournalist, schrieb u.a. für Musikexpress/Sounds, Rolling Stone, Fachblatt Musikmagazin. Seit 2007 stellvertretender Kulturchef beim „Mannheimer Morgen“, leitete bis 2020 dessen Veranstaltungsmagazin. („Jury Electronic & Experimental“)

Johann Kneih

Ab 1980 erste Beiträge für die Radio-Jugendredaktion des Österreichischen Rundfunks (ORF), nach längeren Studien, Reisen und Auslandsaufenthalten Redakteur bei Ö1. (Jury: „Weltmusik“)

Hanspeter Krellmann

Studierte Musik, Musikwissenschaft und Theatergeschichte. Dramaturg für das Staatstheater Darmstadt und die Bayerische Staatsoper. Musikjournalist, diverse Buchveröffentlichungen. (Jury: „Orchestermusik“)

Jodok W. Kobelt

Gründungsmitglied von DRS 3 (heute SRF3). Moderator und Redakteur. Seit 1999 unterwegs als freier Journalist, betreibt den Musikblog www.globalsounds.info. (Jury: „Weltmusik“)

Christian Kröber

Studium der Jurisprudenz und Musikwissenschaften. Langjähriger Geschäftsbereichsleiter der GEMA. Rechtsanwalt mit Schwerpunkt Urheberrecht, Musikjournalist. (Jury: „Tasteninstrumente I“)

Albert Koch

Seit Juli 1994 Redakteur bei Musikexpress, seit November 2013 Redaktionsleiter. Autor von „Kraftwerk: The Music Makers“ und „Fuck Forever – Der Tod des Indie Rock“. (Jury: „Pop“)

Michael Kube

Studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und europäische Ethnologie. Promotion über Hindemith. Herausgeber zahlreicher Urtext-Ausgaben, schreibt u.a. für Fono Forum und NMZ. (Jury: „Orchestermusik“)

Juan Martin Koch

Studierte Musikwissenschaft und Romanistik in Köln und Regensburg, wo er 1999 mit einer Arbeit über das Klavierkonzert des 19. Jahrhunderts promovierte. Redakteur der nmz. (Jury: „Musikfilm“)

Andreas Kunz

Studierte Musikwissenschaft und Psychologie in Hamburg. Redakteur u.a. von Musikmagazin und Fono Forum. Autor von „Aspekte der Entwicklung des persönlichen Musikgeschmacks“. (Jury: „Musikfilm“)

Peter Korfmacher

Ressortleiter Kultur der Leipziger Volkszeitung. Studierte Musikwissenschaft, Phonetik, Italienisch sowie Komposition und Klavier. Zahlreiche Beiträge u.a. für WDR, Fono Forum. (Jury: „Chor und Vokalensemble“)

Martina Laab

Studierte Geschichte, Kommunikations- und Politikwissenschaft; Konzert- und Festivalplanung u.a. in Wien und New York, arbeitet für das ORF RadioKulturhaus und ist Co-Direktorin des Festivals Salam Orient. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Guido Krawinkel

Studierte Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie in Bonn. Freier Journalist u.a. für Die Deutsche Bühne, Crescendo, Elbphilharmonie und Chorzeit. (Jury: „Tasteninstrumente II“)

Karl Leitner

Studium der Philosophie und Pädagogik. Schreibt seit 1986 über Rock, Blues, Jazz und Kabarett, u.a. für „Bluesnews“. Autor, Redakteur und Moderator von Musiksendungen. (Jury: „Blues“)

Jörg Lengersdorf

Studierte Rechtswissenschaften, Violine und Kammermusik; CD und Rundfunkproduktionen für DLF, DRS und SWR. Lehrt an der Musikhochschule Karlsruhe und moderiert u.a. beim WDR3 das „Klassik Forum“ und beim SWR2 die „Musikstunde“. (Jury: „Konzerte“)

Hans-Jürgen Linke

Studierte Germanistik, Politikwissenschaft und Philosophie. Buchhändler, Verlagslektor und Posaunist. Seit 1984 als Kulturredakteur tätig, zuletzt Musikredakteur der Frankfurter Rundschau. (Jury: „Jazz II“)

Thorsten Lorenz

Lehrt an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, davor Fernsehredakteur, Regisseur, Moderator, Produzent u.a. für ARD, ZDF, SWF, SWR. Kuratoriumsmitglied im Forum „The Look of Sound“ (Jury: „Musikfilm“)

Kai Luehrs-Kaiser

Studium der Philosophie, Germanistik, Musik- und Religionswissenschaft. Promotion über Musil, Heimito von Doderer und Hans Henny Jahnn. Schreibt u. a. für den rbb, Fono Forum, Opernwelt und Welt. (Jury: „Oper I“)

Olaf Maikopf

Freier Autor und DJ. Schreibt und moderiert u.a. für NDR Info Nachtclub, DRadio, Jazzthing, Jazzthetik, Sonic, Melodie & Rhythmus, taz. Veranstaltet ab und zu Electro- u. Jazzkonzerte. (Jury: „Electronic und Experimental“)

Helmut Mauró

Musikkritiker der Süddeutschen Zeitung. Studierte Klavier, Musikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in München. Promovierte über Goethe-Vertonungen. (Jury: „Chor und Vokalensemble“)

Felix Mescoli

Lebenslänglicher Popkulturjunkie. Gründete in Karlsruhe The Starfuckers, promovierte in Augsburg über die Bekehrung der Wikinger im Mittelalter, trommelt in einer Saint Vitus-Tribute-Kapelle. Autor u.a. für Rock Hard. (Jury: „Hard und Heavy“)

Jo Meyer

Erlernte den Beruf des Hochseefischers, bevor er Psychologie und Musik studierte. Als Musiker spezialisiert auf europäische Folkmusik, als Musikjournalist u.a. auf Folk und Weltmusik. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

Dorothee Meyer-Kahrweg

Diplom-Biologin. Autorin, Redakteurin, Moderatorin u.a. für das World Watch-Magazin, die hr2-Hörbuch-Bestenliste, die Feature-Redaktion und das Hörbuch-Magazin des hr. (Jury: „Wortkunst“)

Martin Mezger

Studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Philosophie in Tübingen. Freier Mitarbeiter u.a. für Stereoplay, Concerto und den SWR. Seit 2000 Redakteur der Esslinger Zeitung. (Jury: „Chor und Vokalensemble“)

Joachim Mischke

Studierte Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik in Münster. Arbeitete u.a. für Stern, SZ, Jazzthetik und WDR. Kulturredakteur beim Hamburger Abendblatt. Autor u.a. von: „Elbphilharmonie“. (Jury: „Filmmusik“)

Ulrich Morgenstern

Professor für Geschichte und Theorie der Volksmusik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Studierte Systematische Musikwissenschaft in Hamburg. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Stephan Mösch

Professor für Musiktheater in Karlsruhe. Studierte Musik-, Theater- und Literaturwissenschaft sowie Gesang. Promotion über Boris Blacher. Schreibt u.a. für die FAZ. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Max Nyffeler

Musikjournalist und Redakteur. Schreibt u.a. für FAZ, NZZ, BR, WDR, SWR, die Neue Zeitschrift für Musik und auf der Website: www.beckmesser.de. Studierte Klavier und Musikwissenschaft. (Jury: „Oper I“)

Regine Müller

Studierte Musik mit Hauptfach Gesang, Neuere Literaturwissenschaft, Philosophie und Linguistik. Freie Autorin, u.a. für taz, NMZ, Opernwelt, Rondo und fürs Radio (WDR/SWR). (Jury: „Tasteninstrumente II“)

Ulrich Olshausen

Tontechnikerausbildung in Nürnberg. Studierte Musikwissenschaft, Physik und Anglistik, promovierte über Musik der Shakespeare-Zeit. Schreibt u.a. für die FAZ über Jazz, Folklore und Pop.

Carsten Niemann

Studierte Musikwissenschaft, Literatur und Publizistik in Kiel, Berlin und London. Arbeitet als Publizist und Kritiker u. a. für Tagesspiegel und Rondo. Schatten- bzw. Papiertheaterspieler. (Jury: „Alte Musik“)

Fabian Peltsch

Lebt und arbeitet in Peking und Berlin; schreibt u.a. für Rolling Stone, Musikexpress. Mit seinem Shanghai Medien-Startup „Subtropical Asia“ sucht er nach globalen Popkultur-Perspektiven jenseits von World-Music-Klischees. (Jury: „Pop“)

Bert Noglik

Studium der Kulturwissenschaft. Jazzjournalist, Redakteur, Autor und Kurator, u.a. für das Jazz Forum in Warschau, die Leipziger Jazztage, das Jazzfest Berlin und „Sounds No Walls“. (Jury: „Grenzgänge“ und „Jazz II“)

Wolf-Dieter Peter

Studium der Theater- und Musikwissenschaft, Germanistik, Kulturgeschichte, Soziologie und Politik in München und Regensburg. Autor und Kritiker, u.a. für fast alle Rundfunksender der ARD. (Jury: „Oper II“)

Rainer Nolden

Studierte Anglistik, Germanistik, Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft in Düsseldorf und Köln. Redakteur in den Ressorts Fernsehen und Kultur sowie Leiter der Filmredaktion der Welt. (Jury: „Jazz I“)

Christian Pfarr

Journalist, Autor, Komponist. Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Publizistik in Mainz. Seit 1989 beim SWF-/SWR-Hörfunk, Musikredakteur mit Schwerpunkt Internet bei SWR 1. (Jury: „Blues“)

Holger Noltze

Professor für Musikjournalismus an der TU Dortmund. Schreibt als Musikjournalist und Literaturkritiker u.a. für Opernwelt, ZEIT. Mitgründer und Editor-in-chief der Streamingplattform takt1. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Cristina Plett

Freie Journalistin für elektronische Musik und Clubkultur. Studierte Kultur- und Kommunikationswissenschaften in Friedrichshafen und Buenos Aires. Arbeitete u.a. beim Groove Magazin. (Jury: „Club und Dance“)

Nina Polaschegg

Lebt als Musikpublizistin und Kontrabassistin in Wien, moderiert und schreibt für diverse Rundfunkanstalten. Studium u. a. der Musikwissenschaften in Hamburg, wo sie auch promovierte. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Jan Reichow

Studierte in Berlin und Köln Schulmusik, Violine, Germanistik, Musikwissenschaft, Philosophie, Völkerkunde. Promovierte über arabische Musik. Redakteur beim WDR. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Friederike C. Raderer

Studium der Musikpädagogik, Musikwissenschaften, Philosophie, Psychologie in Wien. Seit 1979 als Moderatorin, Redakteurin, Autorin und Producerin u. a. tätig für den ORF. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Hans Reul

Studium der Archäologie und Kunstgeschichte sowie der Posaune in Lüttich und der Musikwissenschaften, u. a. bei Henri Pousseur. Seit 1980 Musikredakteur beim Belgischen Rundfunk. (Jury: „Liedermacher“)

Tobias Rapp

Popredakteur beim Spiegel. Hat zuvor für die Tageszeitung in Berlin gearbeitet und ist Mitherausgeber der Wochenzeitung Jungle World. Autor von „Lost and Sound. Berlin, Techno und der Easyjetset“. (Jury: „Club und Dance“)

Elisabeth Richter

Musikjournalistin. Schreibt und moderiert u. a. für NDR, WDR, Deutschlandfunk. Studierte Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft und Schulmusik in Hamburg. (Jury: „Kammermusik II“)

Michael Rauhut

Professor für populäre Musik in Kristiansand/Norwegen. Studium der Musikwissenschaft in Berlin, Redakteur für Blues bei Jazzradio 101,9 und Deutschlandradio Berlin. (Jury: „Blues“)

Thomas Rübenacker

Violoncello-Studium bei Martin Ostertag, schrieb mit fünfzehn Jahren erste Kritiken für die Badischen Neuesten Nachrichten. Moderiert klassische Musiksendungen für den SWR. (Jury: „Kammermusik I“)

Edo Reents

Leitet das Feuilleton der FAZ. Studium der Germanistik, Publizistik und Philosophie in Münster, promovierte mit einer Arbeit über Thomas Mann. Mitglied beim FC Bayern München. (Jury: „Rock“)

Tobias Rütter

Stellvertr. Ressortleiter Feuilleton der FAS. Studierte Germanistik und Geschichte in Berlin und St. Louis. Journalistenschule in Hamburg, Schrieb u. a. das Buch „Helden“ über David Bowie. (Jury: „Alternative“)

Manuela Reichart

Herausgeberin und Autorin, schreibt Radiofeatures, ist Moderatorin der Sendung Gutenbergs Welt beim WDR, Literaturkritikerin für DLF, rbb u. a. Moderierte 15 Jahre lang die hr2 Hörbuchnacht. (Jury: „Wortkunst“)

Michael Rütten

Produzent, DJ und Musikjournalist in Frankfurt. Seit 1985 DJ bei internationalen Clubs und Festivals wie „Into Something“ München, „Mix Move“ in Paris und „Worldwide Awards“ London. (Jury: „R&B, Soul und HipHop“)

Tim Schauen

Geisteswissenschaftliches Studium; arbeitet seit 2005 als freier Journalist und Mitarbeiter der ARD, seit 2015 als fester Redakteur für Blues, Folk, Rock, Singer/Songwriter im Deutschlandfunk. Juror der Deutschen Blueschallenge. (Jury: „Blues“)

Rainer Skibb

Studium an der Hamburger Hochschule für Wirtschaft und Politik. Autor und Moderator für Print und Rundfunk, Tournee- und Labelmanager, Veranstalter und Musikproduzent. (Jury: „Weltmusik“)

Markus Schneider

Studium der Filmwissenschaften, Publizistik und Soziologie. Schreibt seit den Achtzigern Zeitungs- und Magazintexte, TV-Beiträge und Musikvideos. Autor u.a. für Rolling Stone. (Jury: „R&B, Soul und HipHop“)

Juliane Spatz

Studium der Literaturwissenschaften, unter anderem am Frankfurter Institut für Jugendbuchforschung. Schreibt als freie Journalistin über Kinderkultur und Bildung, u.a. für den hr. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Wolfgang Schreiber

Studierte Geschichte, Germanistik und Musikwissenschaft. Von 1978 bis 2002 Redakteur der Süddeutschen Zeitung. Lebt als freier Publizist in München und Berlin. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Friedrich Sprondel

Konzertdramaturg in Freiburg. Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Psychologie. Als Autor, Redakteur und Herausgeber tätig u.a. für das Freiburger Musik-Forums und Fono Forum. (Jury: „Tasteninstrumente II“)

Tom Schroeder

Autor, Moderator, Festival-Macher (Mainzer Open Ohr, Lahnstein Blues). Radio- und TV-Sendungen mit Folk & Blues, Song & Chanson, Rock & Roots, Kabarett & Comedy, Jazz & Lyrik für SWF/SWR, WDR, hr, DLE. (Jury: „Blues“)

Michael Stallknecht

Freier Journalist, studierte Klassische Philologie sowie Regie für Musik- & Sprechtheater. Schreibt regelmäßig u.a. in der SZ, NZZ und Opernwelt. (Jury: „Oper I“)

Petra Schwarz

Studierte Kultur- und Musikwissenschaft in Berlin. Arbeitete beim Jugendradio DT 64 und DDR-Fernsehen, später beim SFB/rbb. Schrieb gemeinsam mit Winfried Bergholz das Buch „Liederleute“. (Jury: „Liedermacher“)

Michael Stegemann

Professor für Historische Musikwissenschaft in Dortmund. Komponist, Regisseur, Musikautor und Moderator. Studierte u.a. in Paris Komposition bei Olivier Messiaen. Promotion über Camille Saint-Saëns. (Jury: „Konzerte“)

Uwe Schweikert

Literatur- und Musikkritiker. Lektor beim Metzler Verlag. Studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Geschichte, Promotion über Jean Paul, Mitherausgeber des Verdi-Handbuchs und Schubert-Liedlexikons. (Jury: „Alte Musik“)

Isabel Steppeler

Studierte Musikwissenschaften und Kunstgeschichte. Musikredakteurin bei den Badischen Neuesten Nachrichten. Die Repertoirekenntnisse schillern, der Musikgeschmack ist beharrlich bipolar. (Jury: „Electronic und Experimental“)

Peter Stieber

Präsident des Landesmusikrates Rheinland-Pfalz. Vorsitzender im Bundesfachausschuss Medien (Deutscher Musikrat). Gesangsstudium, Studium der Musikwissenschaft in Berlin. (Jury: „Orchestermusik“)

Markus Thiel

Studierte in München, spielt Orgel und Klarinette, absolvierte eine Gesangsausbildung, singt im Chor. Seit 1998 Musikredakteur des Münchner Merkur. (Jury: „Klassisches Lied und Vocalrecital“)

Werner Stiefele

Fachjournalist für Jazz, leitete bis 2019 die Kulturvermittlung im Stuttgarter Kulturamt. Schreibt aktuell für Audio, stereoplay und Rondo. (Jury: „Jazz I“)

Albrecht Thiemann

Redakteur der Opernwelt. Studium der Kirchenmusik, Philosophie, Theologie, Soziologie und Germanistik in Berlin und Buffalo, Autor und Redakteur, u.a. der Märkischen Allgemeinen. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Juliane Streich

Studierte Kulturwissenschaften und Journalismus. Schreibt als freie Autorin u.a. für taz, Zeit Online, Deutschlandradio, den Freitag und leitet die Musikredaktion des Leipziger Stadtmagazins kreuzer. (Jury: „Rock“)

Egbert Tholl

Studierte Germanistik, Theater- und Musikwissenschaft. Schreibt seit 1999 für die Süddeutsche Zeitung, weil er sich nicht mehr für Konzert-, Opern- und Theaterkarten anstellen wollte. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Michael Struck-Schloen

Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte in Köln und spielt Posaune. Freischaffender Autor und Moderator u.a. für WDR, Deutschlandfunk und Süddeutsche Zeitung.

Christian Tjaben

Studierte Musikwissenschaften und Psychologie in Hamburg. Als DJ und Clubveranstalter aktiv, Konzert- und Tourneeveranstalter bei Electric Chair. Arbeitet u.a. für Webradio ByteFM. (Jury: „Club und Dance“)

Lotte Thaler

Vormals Musikredakteurin beim SWR. Produzentin, Lektorin, Kuratorin, Autorin. Studierte u.a. Musikwissenschaft und Kunstgeschichte. Leitete die Bachtage in Ansbach und die Badenweiler Musiktage. (Jury: „Kammermusik I“)

Jean Trouillet

Schreibt seit Ende der 1970er über Musik. Herausgeber von „WeltBeat“, Gründungsmitglied von Radio X Frankfurt, seit 1997 auf Sendung mit „Globalwize“. Schon immer treibt ihn die Frage um: Können „Maschinen“ atmen und eine Seele haben? (Jury: „Electronic & Experimental“)

Johannes Theurer

Redakteur beim rbb. Studium der Publizistik, Philosophie und Musikwissenschaft. Schreibt, redigiert und moderiert seit 1978, seit 2011 Chair der World Music Gruppe der EBU. (Jury: „Weltmusik“)

Imke Turner

Studierte Musikpädagogik und Französisch in Gießen und Osnabrück. Seit 1992 Musikredakteurin bei Radio Bremen, seit 2001 Moderatorin beim hr. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

Thomas Voigt

Studium der Germanistik, Theologie und Soziologie, privater Gesangsunterricht. Als Musikjournalist für Zeitschriften und Rundfunk tätig, vor allem für BR, WDR und DeutschlandRadio. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Wolfgang Wendel

Spielt Klavier und Geige. Schreibt u.a. für Fono Forum und den SWR. 1980 Gründung eines Ein-Mann-Schallplatten-Verlags für historische Aufnahmen. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Christoph Vratz

Studium der Germanistik und Romanistik in Wuppertal und Paris. Musikjournalistische Freiberufler-Existenz, schreibt u.a. für Rheinische Post, Opernwelt, Fono Forum und WDR. (Jury: „Tasteninstrumente I“)

Christian Wildhagen

Studierte Musikwissenschaften, Philosophie und Germanistik in Hamburg. Arbeitete u.a. für das Hamburger Abendblatt, das Theater Hagen, die FAZ. Musikredakteur der NZZ. (Jury: „Konzerte“)

Jörg Wachsmuth

Über Off-Air-Tätigkeiten für den Black-Music-Sender Kiss FM kam er zu Jam FM, 2002 Gründung des Portals rap2soul.de mit dem rap2soul-Black Music-Magazin. (Jury: „R&B, Soul und HipHop“)

Gregor Willmes

Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Bochum. Redakteur bei Fono Forum. Seit 2008 Kulturmanager der C. Bechstein Pianofortefabrik. (Jury: „Tasteninstrumente I“)

Rainer Wagner

Studium der Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaft in Erlangen. Langjähriger Musikredakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. (Jury: „Orchestermusik“)

Marcus A. Woelfle

Musiker und Fachautor, lebt in München und in der Toskana, schreibt seit 1986 über Jazz, u.a. für Jazz Welle Plus, Lora München und den BR. (Jury: „Jazz I“)

Matthias Wegner

Studierte Publizistik, Wirtschaft und Kunstgeschichte. Auftritte als DJ, schreibt u.a. für Jazzpodium, Zitty und Berliner Zeitung, moderiert u.a. bei Jazz-Radio, NDR und rbb. (Jury: „Jazz II“)

Björn Woll

Studierte Querflöte und Gesang sowie Musikwissenschaft, Musiktherapie und Psychologie. Redakteur bei Fono Forum, schreibt u.a. für Deutschlandfunk, SR, Deutsche Welle, WDR. (Jury: „Oper I“)

Jan Ulrich Welke

Studium der Politikwissenschaften, Germanistik und Philosophie in Köln. Musikredakteur der Stuttgarter Zeitung. Herausgeber des Buchs „Play it again. 50 Jahre Popmusik in der Region Stuttgart“. (Jury: „Alternative“)

Margarete Zander

Lebt als freie Autorin, Hörfunkjournalistin und Sprachcoach in Berlin. Arbeitet u.a. für NDR und Deutschlandfunk Kultur. Von 2006 bis 2013 übernahm sie die künstlerische Leitung des Ultraschall Festival. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Jonas Zerweck

Studiert Musikjournalismus in Dortmund, arbeitet als Redakteur und Regieassistent bei takt1. Freier Autor u.a. für DLF und WDR. Hält regelmäßig Konzerteinführungen in Duisburg, Köln und Essen. (Jury: „Musikfilm“)

Heinz Zietsch

Studium der Musikwissenschaft, Geschichte und Germanistik in Frankfurt. Musikredakteur beim Darmstädter Echo 1980 bis 2010. (Jury: „Grenzgänge“)



Herausgegeben von
Dr. Eleonore Büning für den
Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
Kurfürstendamm 211
10719 Berlin
office@schallplattenkritik.de
www.schallplattenkritik.de

Redaktion:
Eleonore Büning (verantwortlich),
Holger Kirsch

Gestaltung:
dot.blue – communication & design
www.dbcd.de
Jutta Schlotthauer, Barbara Floer

Druck:
XPrint Medienproduktion, Aachen

Bildnachweise:
Monika Rittershaus (S. 3); Holger Kirsch (S. 4,
5); Teldex Studio Berlin (S. 6); privat (S. 7 o. &
u. Mitte); Boris Fromageot (S. 7 u. li & re.);
Reiner Pfisterer (S. 8 o.); Marc Gilsdorf (S. 9);
Aisha Madarati (S. 8 u.); Eva Brandecker (S. 16);
Ayse Yavas (S. 17); Lukasz Rajchert (S. 18)

Für einige Bilder war der Fotograf vor Druck-
legung nicht nachweisbar. Entsprechende Hin-
weise werden wir gern berücksichtigen.

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
ist ein unabhängiger Zusammenschluss von
deutschsprachigen Kritikern. Sie arbeiten ehren-
amtlich als Juroren. Der Verein ist als gemein-
nützig anerkannt, er finanziert seine Organisa-
tionsstruktur und Öffentlichkeitsarbeit durch
Spenden und freut sich über jegliche Unterstüt-
zung.

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
Postbank Frankfurt am Main
IBAN: DE 65 5001 0060 0186 0906 01
BIC: PBNKDEFF

Wir bedanken uns für die Förderung durch die
Beauftragte des Bundesministers für Kultur und
Medien (BKM) sowie durch die Gesellschaft
zur Verwertung von Leistungsschutzrechten
(GVL). Ein besonderer Dank geht an Barbara
Lambrecht-Schadeberg für Interesse, Hilfe und
Freundschaft. Auch anderen Freunden und Un-
terstützern des PdSK e.V., die ungenannt bleiben
wollen, sei auf diesem Wege sehr herzlich ge-
dankt.



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



STRECKER-STIFTUNG

RONDO

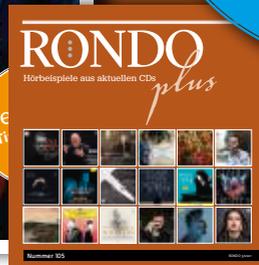
Das
Klassik-
& Jazz-
Magazin

Die ganze Welt von Klassik und Jazz, immer schon
am Erscheinungstag bei Ihnen zuhause.



Exklusiv
für
Abonnenten:

6 Ausgaben +
6 RONDO-CDs
pro Jahr.



Die RONDO-CD mit
aktuellen und kom-
mendenden Neuheiten, als
stimmig komponierter,
78-minütiger Sampler.

RONDO – das hört man gern!

RONDO – das Klassik- und Jazz-Magazin steht Ihnen auch als ePaper in eigener Lese-App zur Verfügung. Ganz gleich, ob auf Laptop, Tablet, Smartphone oder eReader: laden und sammeln Sie RONDO als ePaper. Und freuen Sie sich – bequem zuhause oder mobil – immer an den aktuellsten Interviews, Reportagen und Rezensionen. Print-Abonnenten erhalten das ePaper-Jahresabo übrigens schon für nur 3 Euro.

Erhältlich auf diesen Plattformen:



RONDO Magazin, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
abo@rondomagazin.de | www.rondomagazin.de



Erhältlich im Fachhandel und über shop@bastillemusique.de